

WU.Alumni.News



Thema Praxis: Univ. Prof. Dr. Josef Schuch über Steuerpolitik und Steuermoral > Seite 3



WU-Forschung: Prof. Jeffrey Owens: „Trends and Challenges in the Tax Arena“ > Seite 6



WU Alumni Entrepreneur 2012: Die Teilnehmer/innen im Überblick > Seite 16



Thema: Steuerpolitik – internationale Trends

Sponsoringpost • Verlagspostamt 1090 Wien • Aufgabepostamt 1090 Wien • 02203162.5

GIPFELTREFFEN: Drei WU-Absolvent/inn/en im Gespräch mit Univ. Prof. Michael Lang

„Wir müssen uns bemühen, den Anschluss nicht zu verlieren“

Lang: Wie steht Österreich im internationalen Steuerwettbewerb da? In welchem Umfang kann ein Land wie Österreich sein Steuersystem noch allein bestimmen?

Rödler: Um zu vergleichen, schaut man oft auf Benchmarking-Studien. Es gibt eine Studie „Paying Taxes“, die PwC in Kooperation mit der Weltbank und der International Finance Corporation (IFC) gemacht hat. Darin wurden 183 Länder erfasst und unter anderem die Gesamtsteuerbelastung in einem Land anhand eines Musterunternehmens beurteilt. Österreich liegt auf Rang 147 von 183 Ländern. Deutschland (Rang 130) ist nicht viel besser, aber zum Beispiel die Schweiz liegt auf

Rang 43, die Niederlande auf Rang 96. Das schlechte Abschneiden Österreichs liegt vor allem an der Steuerbelastung des Faktors Arbeit. Besonders die Lohnnebenkosten und die Sozialversicherungsbeiträge spielen eine wesentliche Rolle. In Summe haben wir vor allem im Bereich der Körperschaftsteuer, wo wir nach der Erweiterung der EU mit dem niedrigen Satz von 25 Prozent gut gelegen sind, wieder an Wettbewerbsfähigkeit verloren, weil wir stehen geblieben sind und die anderen nachgezogen haben. Wir hatten einen Vorsprung, den wir wieder eingebüßt haben.

Lahodny: Aus Sicht der Praxis wäre im Sinne eines internationalen Steuer-

wettbewerbs wichtig, dass die österreichische Steuergesetzgebung verlässlich ist. Da sehe ich in den letzten Jahren bedenkliche Entwicklungen. Zunächst haben wir versucht, den Holdingstandort aufzuwerten, haben gute Steuerinstrumente implementiert und das wird jetzt sukzessive zurückgenommen. Die Verlässlichkeit ist nicht immer gegeben. Wir sehen das auch mit dem Auskunftsbescheid. Es ist toll, dass es die Möglichkeit gibt, für bestimmte Themenstellungen im Vorhinein Sicherheit zu bekommen. Das ist das, was internationale Konzerne wollen. Das Ganze läuft allerdings holprig an. Die Mitglieder der Finanzverwaltung, die damit befasst sind, sind teilweise sehr motiviert, aber die

gesamte Finanzverwaltung ist hier noch sehr restriktiv.

Lang: Wenn man an die Steuerreformen der letzten 15 bis 20 Jahre in Österreich zurückdenkt, hat man damals bewusst von Etappen der Steuerreform gesprochen. Da hat es einen Rechtsentwicklungsplan gegeben. Man wusste: Das ist die erste Etappe der Steuerreform und je nach budgetärem Spielraum wird die zweite folgen. Das vermischt jetzt. Es gibt keinen ersichtlichen Plan, wie es weitergehen soll.

Hofbauer: Steuern sind natürlich nicht der einzige Faktor, der die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes bestimmt. Eine funktionierende Infrastruktur, das Bildungsniveau und sozialer Frieden sind auch wichtig, was ein entsprechendes Steueraufkommen voraussetzt. Dennoch muss man konstatieren, dass die Steuerbelastung zu hoch ist. Schon während meiner eigenen Studienzeit – vor ca. 30 Jahren – wurde postuliert, wir müssen mit der Abgabenquote deutlich unter 40 Prozent kommen, jetzt sind wir zwei bis drei Prozent darüber, das sind sechs Prozent mehr als der EU-Durchschnitt! Vor allem der Faktor Arbeit ist bei uns sehr hoch belastet, das ist wachstumsfeindlich. Bei den Unternehmenssteuern halte ich unser System für wettbewerbsfähig. Bei der Attraktivität als Holdingstandort hat man einiges erreicht. Diese Erfolge werden aber durch

teilweise antiquierte Steuern wieder konterkariert. Ich habe da die Kapitalverkehrsteuer im Auge. Wenn man beispielsweise ein internationales Projekt über eine österreichische Gesellschaft strukturieren möchte und diese Gesellschaft mit einer Milliarde Eigenkapital ausstatten wollte, blieben in Österreich zehn Millionen an Kapitalverkehrsteuer hängen, die in fast keinem anderen EU-Land anfallen. Ein derartiges Projekt findet aufgrund dieses Nachteils dann in Österreich einfach nicht statt.

Lang: Wie schaut's mit der Steuerharmonisierung in Europa aus? Stichwort CCCTB (Richtlinienvorschlag der EU für eine gemeinsame konsolidierte Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage mit dem Ziel, ein vereinfachtes Steuersystem für EU-weit tätige Unternehmen zu schaffen; Anm. d. Red.). Wie wird die Zukunft in fünf, zehn, 20 Jahren hier aussehen?

Rödler: Das Steuerrecht ist Ausdruck der staatlichen Souveränität. Nachdem die EU-Mitgliedstaaten weitgehend Kompetenzen in der Wirtschaftspolitik und Währungspolitik an die EU abgegeben haben, ist die Steuerpolitik das Einzige, wo man glaubt, noch Einfluss nehmen zu können. Auf der anderen Seite sehen wir anlässlich der Krise, dass die Mitgliedstaaten bereit sind, in Bereichen Souveränität abzugeben, wo das bisher undenkbar schien. >>>



Friedrich Rödler, Andrea Lahodny, Karl Hofbauer und Michael Lang

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In dieser Ausgabe der „WU-Alumni-News“ haben wir uns ausführlich mit den weltweiten Trends und Entwicklungen in der Steuerpolitik auseinandergesetzt. Steuerpolitik geht der Frage nach, welche Maßnahmen ein Staat im steuerlichen Bereich setzt. Diese Steuermaßnahmen verfolgen unterschiedliche Ziele: budgetäre, wirtschaftspolitische, sozialpolitische und bevölkerungspolitische. Steuerpolitik regelt damit sehr unterschiedliche Bereiche eines Staates und betrifft nicht nur Länder, Organisationen und Unternehmen, sondern auch private Haushalte und Individuen. Die Steuerpolitik eines Landes prägt Bereiche wie Wirtschaft, Gesellschaft und Volkswirtschaft, regelt aber auch maßgeblich das Miteinander mit anderen Län-

dern, etwa durch Doppelbesteuerungsabkommen und bilaterale Vereinbarungen.

Traditionell hat das Wirtschaftsrecht an der WU einen hohen Stellenwert und ist in Forschung, Lehre und Praxis international anerkannt. Das Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht erforscht nicht nur Kerngebiete des Wirtschaftsrechts, sondern wirkt auch am sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bache-

lorstudium und etlichen Masterstudien mit und stellt so sicher, dass die Studierenden die erforderlichen juristischen Grundlagen für eine erfolgreiche Karriere im Management und in anderen wirtschaftlichen Berufen erhalten. Das Department bietet ebenso das Masterstudium „Steuern und Rechnungslegung“ und juristische Ausbildungsgänge im postgradualen Bereich, wie den „Master of Business Law“ oder das LL.M.-Studium „Inter-



Univ. Prof. Dr. Barbara Sporn ist WU-Vize-Rektorin für Forschung, Internationales und External Relations und Leiterin des WU-Alumni-Clubs

national Tax Law“, an. Die über die österreichischen Grenzen hinaus anerkannte Forschungsorientierung der vier Institute des Departments wird auch durch das Doktoratsstudium „Wirtschaftsrecht“ unterstützt. Das PhD-Studium „International Business Taxation“ (DIBT) bietet die Möglichkeit, wissenschaftlichen Nachwuchs aus aller Welt interdisziplinär auszu-

bilden. WU-Forscher/innen und -Lehrende, die sich gleichermaßen mit Wirtschaftsrecht und Steuerpolitik und Steuerrecht beschäftigen, sind außerdem mit der Praxis ausgezeichnet vernetzt. Mit ihrer Expertise beraten sie nicht nur internationale Organisationen – wie etwa die OECD –, sondern auch den Gesetzgeber, um bestmögliche Lösungen zu finden. Diese starke Vernetzung zwischen Theorie und Praxis trägt wesentlich dazu bei, dass die WU ein weltweites Zentrum des internationalen Steuerrechts und für internationale Gastforscher/innen und Studierende ebenfalls höchst attraktiv ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser vielseitigen Ausgabe unserer „WU-Alumni-News“!
Herzlichst, BARBARA SPORN

Absolventinnen- und AbsolventenService von seiner erfolgreichsten Seite.

Das Leben ist voller Höhen und Tiefen. Wir sind für Sie da.



>>> Ein Beispiel ist die europäische Bankenaufsicht. Wo wir auch Harmonisierungsschritte sehen, ist im Bereich der steuerlichen Amtshilfe, also dort, wo die Staaten Interesse haben, das Steueraufkommen in den Griff zu bekommen und zu kontrollieren.

Lahodny: Ich glaube auch, dass eine einheitliche Steuergesetzgebung in der EU noch in weiter Ferne ist. Ein logischer erster Schritt wäre die Vereinheitlichung der Bemessungsgrundlage, wozu es schon lange Vorarbeiten auf der Basis der EU-Bilanzierungsrichtlinie gibt. Die gänzliche Abgabe der Steuersouveränität kann ich mir aber nicht vorstellen.

Hofbauer: Ich sehe das ähnlich. Der Harmonisierungsprozess wird nur langsam und schrittweise voranschreiten, aber er wird voranschreiten, vor allem im Bereich der Unternehmenssteuern. Davon bin ich überzeugt, weil sich multinationale Großkonzerne entsprechende Vereinfachungen und Kostenersparnisse erhoffen und Druck in diese Richtung ausüben. Was die CCCTB betrifft, wird sie aufgrund massiven Widerstandes einzelner Mitgliedstaaten vermutlich so rasch nicht kommen, ich könnte mir aber vorstellen, dass man sich zumindest auf eine gemeinsame Bemessungsbasis einigt oder ein Teil der Mitgliedstaaten im Rahmen der „verstärkten Zusammenarbeit“ mit der CCCTB vorangeht. Der Steuerwettbewerb der einzelnen Mitgliedstaaten würde trotz harmonisierter Bemessungsgrundlage weiterhin über unterschiedlich hohe Steuersätze möglich sein.

Rödler: Ich glaube, das Problem ist, dass wir heute in der internationalen Konzernbesteuerung etwas anwenden, was eigentlich nicht mehr der wirtschaftlichen Realität entspricht: Das Arm's-Length-Prinzip entspricht heute nicht mehr dem, wie ein internationaler Konzern, der arbeitsteilig organisiert ist, funktioniert. Wir sehen das auch bei der Verrechnungspreisgestaltung oder bei der Gewinnaufteilung in einem Konzern. Da kommen immer mehr Methoden wie zum Beispiel Profit-Split zur Anwendung, was in Wirklichkeit auch eine Art Konsolidierung ohne Zwischengewinne ist und mit dem Arm's-Length-Prinzip eigentlich nichts mehr zu tun hat.

Hofbauer: Das sehe ich genauso. Vom theoretischen Ansatz her wird man gegen das Arm's-Length-Prinzip nichts einwenden können, in der Praxis ist es aber nicht immer einfach anzuwenden – denken Sie beispielsweise an die Bewertung irgendwelcher elektronischer Zwischenfabrikate, die ausschließlich im Konzern weiterverwendet werden. Deshalb meine auch ich, dass eine ausgeklügelte Profit-Split-Methode ebenbürtige Ergebnisse liefern könnte.

Lahodny: Wobei gerade der Profit-Split nicht die einfachste Methode ist. Profit-Split macht eigentlich die meiste Arbeit. Ein Profit-Split-System muss auf der Basis einer umfangreichen Funktions- und Risikoanalyse sorgfältig entwickelt und für die Finanzverwaltung dokumentiert werden. In der Folge müssen sich die Finanzverwaltungen letztlich über den Verteilungsschlüssel einig sein. Ich glaube, dass die Prüfung der grenzüberschreitenden Konzernverrechnung auch durch eine gemeinsame Steuerbemessungsgrundlage oder durch ein gemeinsames Steuersystem letztendlich nicht beseitigt wird, weil jeder Staat auf seinen Steuerkuchen bedacht ist.

Lang: Was sind die Alternativen?

Lahodny: Es gibt ein anderes Thema, das wichtig ist und das genauso langfristig zu sehen ist: Horizontal Monitoring.



Mag. Karl Hofbauer

MAG. BW 1985

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der WU nahm Mag. Hofbauer eine Stelle als Revisionsassistent in einer Wirtschaftstreuhandgesellschaft an. Bereits in seinem Studium setzte er die Schwerpunkte Unternehmensrechnung, Revision und Steuerrecht. Im Jahr 1989 trat Karl Hofbauer in die Shell Austria GmbH ein, wo er 1991 die Leitung der Steuerabteilung übernahm. In den Jahren 1997 bis 2006 hatte er die Funktion des Tax Manager Central & Eastern Europe in der Royal-Dutch-Shell-Gruppe inne. Seit 2006 ist Mag. Hofbauer Tax Manager und Prokurist der Shell Austria GmbH und Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung. Er zeichnet für sämtliche steuerlichen Belange der Shell Austria GmbH verantwortlich.

MMag. Dr. Andrea Lahodny

MAG. BW 1981, DR. IUR. 1986

Andrea Lahodny ist promovierte Juristin und absolvierte das Diplomstudium der Betriebswirtschaftslehre an der WU. Die Steuerberaterin und Wirtschaftsprüferin ist seit 2002 Partnerin von Deloitte Österreich und war wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht der WU. Dr. Lahodny verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der steuerlichen Beratung mittelgroßer bis großer österreichischer Unternehmen, Finanzinstitutionen und internationaler Konzerngesellschaften, insbesondere in den Bereichen Steuerplanung, internationale Steuerfragen und Rekonstruktion. Andrea Lahodny wird regelmäßig als eine der führenden Verrechnungspreisexpert/innen in den „Expert Guides“ von Euromoney genannt und wurde 2012 zu einer der „World's Leading Women in Business Law“ gewählt.



Prof. Dipl.-Ing. Mag. Friedrich Rödler

DIPL.-ING. 1975, MAG. BW 1976

Nach dem Studium der Informatik, das er im Jahr 1975 an der TU Wien abschloss, sponidierte Friedrich Rödler ein Jahr später an der WU in Betriebswirtschaftslehre. In seiner Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater spezialisierte er sich auf die Prüfung und Beratung von Banken und Versicherungen, wie der Vienna Insurance Group oder Generali, und hatte auf europäischer Ebene führende Funktionen bei der Confédération Fiscale Européenne (CFE) inne. Seit vielen Jahren ist er Managing Partner von PwC Österreich und seit 2011 Mitglied des Vorstandes der PwC Europe AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Frankfurt), einer strategischen Holding, die die Landesgesellschaften von PwC in Österreich, Deutschland und Niederlande hält. Friedrich Rödler ist weiters seit 2012 Vorsitzender des Aufsichtsrates der Erste Group Bank AG, wo er seit 2006 auch Vorsitzender des Risikomanagement-Ausschusses und Mitglied im Prüfungsausschuss ist.

Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Lang

DR. IUR. 1990

Michael Lang ist seit 1994 Professor und seit 1998 Vorstand des Instituts für Österreichisches und Internationales Steuerrecht an der WU, wissenschaftlicher Leiter des LL.M.-Studiiums „Internationales Steuerrecht“ und Sprecher des Doktorand/inn/enkollegs DIBT (Doctoral Program in International Business Taxation) an der WU. Im Zuge seiner akademischen Laufbahn hatte Prof. Lang zahlreiche Gastprofessuren an international renommierten Universitäten wie der Sorbonne in Paris, der Georgetown University in Washington, D. C., der New York University (NYU) School of Law oder der Peking University (PKU) inne. Prof. Lang war Vorsitzender des Academic Committee der European Association of Tax Law Professors (EATLP) und bis 2004 Partner bei Deloitte.



ring. Damit beschäftige ich mich, weil ich meine, dass diese Initiative zumindest für die Konzernbesteuerung eine logische Weiterentwicklung ist: möglichst rasch Sicherheit gewinnen, indem man sich mit der Finanzverwaltung abstimmt.

Lang: Wir sollten erklären, was Horizontal Monitoring ist. Dabei geht es darum, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Finanzverwaltung und Unternehmen zu schaffen, sodass Unternehmen die Auffassung der Finanzverwaltung früh kennen und rasch Rechtssicherheit bekommen, im Gegenzug aber sehr stark ihre steuerliche Situation gegenüber der Finanzverwaltung offenlegen müssen. Dieses Modell wurde in den Niederlanden entwickelt, begünstigt durch ein traditionell gutes Steuerklima und einen guten Umgang zwischen Steuerverwaltung und Steuerpflichtigen. Das ist sicher ein Grund, warum Sie, Herr Hofbauer, da Ihr Konzern in den Niederlanden verankert ist, auch Erfahrungen damit haben.

Hofbauer: Ja, die Shell Austria GmbH

ist das erste österreichische Unternehmen, das in das Horizontal Monitoring eingestiegen ist. Die Royal-Dutch-Shell-Gruppe befürwortet dieses Konzept. Es fußt auf dem OECD-Konzept der Enhanced Relationship. Wir haben es in den Niederlanden und in England bereits vor ca. fünf Jahren umgesetzt. Es beruht auf Transparenz und gegenseitigem Vertrauen. Der/die Steuerpflichtige legt in transparenter Weise die Dinge offen und hat die Möglichkeit, Rechtsfragen mit der Finanzverwaltung vorweg zu klären, das schafft unmittelbare Rechts- und Planungssicherheit. Grundvoraussetzung für dieses Konzept ist ein funktionierendes Tax Control Framework des teilnehmenden Unternehmens. Dieses Konzept hat sich in den Niederlanden und in England bestens bewährt und wir sind auch in Österreich auf einem guten Weg.

Lang: Ich wäre vom Prinzip her auch optimistisch, nur muss man sagen, in den Niederlanden wurde auf einem langjährigen Kooperationsverhältnis aufgebaut. Ich glaube, der Erfolg eines solchen Modells hängt nicht nur von

rechtlichen Rahmenbedingungen ab, sondern vielmehr davon, wie die Leute miteinander umgehen.

Lahodny: Dazu haben wir erste Erfahrungen bei der Abstimmung von Konzernverrechnungspreisen mit der Finanzverwaltung. Entscheidend ist meines Erachtens, dass fortschrittlich denkende Mitarbeiter/innen der Finanzverwaltung als Spezialist/innen aufgebaut wurden und werden. Wenn man diese daran weiterarbeiten lässt, dann glaube ich, dass sich das einspielen wird. Den Ansatz eines allgemeinen Horizontal Monitoring finde ich grundsätzlich mutig. Da ist wirklich die entscheidende Frage, ob dem Unternehmen ein Team in der Finanzverwaltung gegenübersteht, das diesem System gegenüber offen ist, oder ob das Team nach wie vor einer Betriebsprüfungsdenkweise verhaftet ist.

Rödler: Horizontal Monitoring erfordert, dass die Betriebsprüfer/innen eine fundierte betriebswirtschaftliche Ausbildung haben, damit sie verstehen, dass Entscheidungen in einem Konzern nicht in erster Linie aus

steuerlichen Überlegungen getroffen werden, sondern aus betriebswirtschaftlichen Gründen. Diesen Paradigmenwechsel in die Köpfe der Finanzverwaltung zu bringen, ist nicht einfach.

Hofbauer: Im Rahmen des Enhanced-Relationship-Konzeptes ist es auch denkbar, dass die Steuerverwaltungen in Bezug auf ein teilnehmendes Unternehmen untereinander kooperieren. Diese Kooperation zwischen den Steuerverwaltungen findet betreffend die Royal-Dutch-Shell-Gruppe zwischen England und den Niederlanden statt.

Lahodny: Es gibt auch übergreifende Prüfungen, das heißt, bei der Prüfung eines Konzerns, der an mehreren Standorten innerhalb Europas präsent ist, haben die Finanzverwaltungen die Möglichkeit, an einer gemeinsamen Prüfung teilzunehmen.

Rödler: In unserem Berufsstand wird immer wieder die Sorge geäußert, Steuerberater/innen wären dann überflüssig, weil der/die Steuerpflichtige sich alles direkt mit der Finanzverwaltung ausmacht. Wozu brauchen wir dann noch Steuerberater/innen? Die Erfahrung zeigt, dass Steuerberater/innen durch Horizontal Monitoring nicht überflüssig werden. Ganz im Gegenteil, ich glaube, es führt dazu, dass die Qualität der Tätigkeit der Berater/innen steigt, weil man Rechtsfragen vorher mit der Finanzverwaltung abklären muss. Es wird anspruchsvoller und vielfältiger.

Lang: Schlagwort Steuerpolitik – was werden die großen Themen in der österreichischen Steuerpolitik in den nächsten fünf Jahren sein?

Rödler: Ich glaube, der Steuerwettbewerb wird sich verschärfen. Man wird in Österreich überlegen müssen, wie man das System vereinfachen kann – das ist in allen Ländern ein Thema. Und natürlich der gesamte Bereich der Besteuerung der Arbeitseinkommen, die Vereinheitlichung der Bemessungsgrundlage mit der Sozialversicherung und ähnliche Dinge. Also nicht nur kleine Korrekturen, sondern umfassende Veränderungen.

Lahodny: Mir ist die Umsetzung in der Steuererhebung wichtig. Wie ist die Finanzverwaltung aufgestellt? Es wäre wichtig, dass zunehmend darauf geachtet wird, kompetente Ansprechpartner/innen zu haben, die sachlich gut ausgebildet sind, aber nicht von Misstrauen geprägt sind. Weiters müssen klare gesetzliche Voraussetzungen geschaffen werden, um die Finanzverwaltung schon im Vorhinein mehr einbinden zu können und den Steuerpflichtigen dadurch Rechtssicherheit zu ermöglichen.

Lang: Was langfristig bedeuten würde, eine größere Durchlässigkeit zwischen Finanzverwaltung und unternehmerischer Praxis zu haben. Das ist heute in Österreich nicht der Fall. Wenn es hier öfter einen Seitenwechsel gäbe und mehr Personen, die schon die verschiedenen Seiten gesehen haben, entstünde automatisch mehr Verständnis für die andere Seite.

Hofbauer: Meiner Meinung nach ist es wichtig, das Steuersystem weiterzuentwickeln und an die neuen Herausforderungen anzupassen, es vor allem wachstumsfreundlicher zu gestalten. Es müsste uns auch gelingen, den Steuerbedarf insgesamt zu senken – Stichwort Verwaltungsreform. Als Wirtschaftsregion Europa müssen wir uns bemühen, den Anschluss an die dynamischen Märkte nicht zu verlieren. Da ist viel zu tun und das ist auch notwendig, um unserer Jugend ein leistungsfähiges System übergeben zu können und nicht nur Schulden.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem weltweit führenden Think-tank des internationalen Steuerrechts entwickelt, wobei es gelungen ist, auch Nichtmitgliedstaaten im Rahmen des „Outreach“-Programms der OECD immer mehr in die Arbeiten einzubinden. Maßgeblichen Anteil an dieser dynamischen Entwicklung hatte das Centre for Tax Policy and Tax Administration, dessen ehemaliger Leiter, Dr. Jeffrey Owens, nun von Prof. Lang als Professor am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht an der WU verpflichtet werden konnte.

Die Arbeiten der OECD auf steuerrechtlichem Gebiet sind im Steuerausschuss (Committee for Fiscal Affairs, CFA) und seinen Arbeitsgrup-

pen gebündelt. Den Kernbereich der Aktivitäten im Bereich des internationalen Steuerrechts bildet bis heute das OECD-Abkommen auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen, das als Muster für den Abschluss bilateraler Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung dient. Dieses Abkommen wird in regelmäßigen Abständen revidiert, wobei das nächste Update 2014 zu erwarten ist. Die Arbeiten an dem Abkommen sind der Arbeitsgruppe 1 des CFA übertragen.

Schwerpunkte der derzeitigen Tätigkeiten der Arbeitsgruppe 1 sind insbesondere Untersuchungen im Bereich des für die internationale Unternehmensbesteuerung maß-

geblichen Konzepts der Betriebsstätte sowie des für die Zurechnung von Einkünften nach den Vertei-



Dr. Heinz Jirousek ist Honorarprofessor an der WU, Leiter der Abteilung für Internationales Steuerrecht im Finanzministerium und Mitglied maßgeblicher Arbeitsgruppen der OECD

lungsnormen eines Doppelbesteuerungsabkommens maßgeblichen „beneficial owner“-Konzepts. Einer der Schwerpunkte der mit Fragen der

internationalen Verrechnungspreise befassten Arbeitsgruppe 6 des CFA ist derzeit die Bewertung von immateriellen Wirtschaftsgütern („intangibles“). Alle aktuellen Arbeiten der OECD werden als „public discussion drafts“, die über die Homepage der OECD kundgemacht werden, der Öffentlichkeit zur Begutachtung vorgelegt.

Einen wichtigen Bereich der Arbeiten der OECD stellt der Kampf gegen die internationale Steuerumgehung und Steuerhinterziehung dar. Hier sei als vorerst wichtigstes Ergebnis die Gründung des Global Forum on Transparency and Information for Tax Purposes erwähnt, das derzeit mit mehr als 100 Mitgliedern die größte internationale Steu-

erorganisation darstellt. Dieses Forum überwacht die internationale Einhaltung des von der Arbeitsgruppe 10 des CFA ausgearbeiteten OECD-Standards der internationalen Amtshilfe, dem sich 2009 auch Österreich vollinhaltlich verpflichtet hat.

Nicht unerwähnt soll schließlich die Gründung des Global Forum on VAT bleiben, das sich nun verstärkt den Problemen der internationalen Harmonisierung der Umsatzsteuern widmen soll.

Eine wichtige Rolle spielt ferner die Zusammenarbeit mit Nichtmitgliedstaaten. In Kooperation mit dem Entwicklungshilfekomitee der OECD (DAC) werden Konzepte zur Stärkung der wirtschaftlichen Kapazitäten von Entwicklungsländern durch den Aufbau effizienter Steuerverwaltungen entwickelt („tax and development“).

Konzerne spielen im Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle. Daher sind auch Fragen der Konzernbesteuerung für Wissenschaft und Praxis von besonderem Interesse. Auch für Unternehmen (z. B. bei Standortentscheidungen) spielt das steuerliche Umfeld für Konzerne naturgemäß eine große Rolle.

Österreich verfügt im internationalen Vergleich über ein durchaus weit entwickeltes Konzernsteuerrecht. Für die Öffentlichkeit deutlich sichtbar war hier die große angelegte Reform der Gruppenbesteuerung durch die Steuerreform 2005. Mit der Reform wurde der steuerliche Gewinn- und Verlust-Ausgleich im Konzern erheblich vereinfacht. Häufig wurde dieser Reformschritt kritisch als „Steuereschen an Kon-

Reform der Konzernbesteuerung

zerne“ gesehen. Nüchtern betrachtet geht diese Kritik jedoch am Kern der Sache vorbei: Erst die Gruppenbesteuerung ermöglicht es dem Konzern nämlich, sich in steuerneutraler Weise genau die Unternehmensstruktur zu geben, die betriebswirtschaftlich sinnvoll ist. Vielen anderen Staaten voraus (und auch über das nach EU-Recht erforderliche Mindestmaß hinaus) ist das Konzernsteuerrecht in Österreich, wenn es um die Verwertbarkeit von Auslandsverlusten geht. Diese können in Österreich steuerlich geltend gemacht werden. Gerade dies steht besonders häufig im Zentrum der Kri-

tik, ist aber letztlich eine wirtschaftspolitische Grundsatzentscheidung zugunsten des Steuerstandortes Österreich.

Die Diskussion um die Reform des Konzernsteuerrechts ist aber noch längst nicht abgeschlossen. So hat sich erst vor Kurzem der Österreichische Juristentag (ÖJT) mit diesem Thema beschäftigt. Eines der wesentlichen Ergebnisse war die Forderung nach Einführung der sogenannten Beteiligungsneutralität, wodurch Gewinne (oder Verluste) aus der Veräußerung von Konzernbeteiligungen generell steuerneutral gestellt werden sollen (derzeit ist

dies nur teilweise für Auslandsbeteiligungen der Fall, nicht aber für Inlandsbeteiligungen).

Stehen wir also vor einer neuen Reform des Konzernsteuerrechts? Das bleibt abzuwarten. Denn in Zeiten knapper Haushaltskassen wird jeder Reformvorschlag argwöhnisch beäugt, ob er nicht zu Aufkommensverlusten für den Fiskus führen könnte. An dieser Vorgabe ist schon so mancher Reformwunsch gescheitert. Zudem bleibt abzuwarten, ob sich der Steuergesetzgeber freiwillig eine neue „Baustelle“ schaffen möchte, die rege Gesetzgebungstätigkeit der letzten Zeit im Steuer-

recht lässt Fachwelt und Steuerpflichtige ohnedies kaum noch zu Atem kommen. Aber wer weiß, vielleicht greift der Gesetzgeber den Vor-



Univ. Prof. Dr. Claus Staringer leitet die Abteilung für Unternehmenssteuerrecht des Instituts für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, WU, und ist Principal Consultant bei Freshfields

schlag des ÖJT doch auf und dreht das Rad der Reform der Konzernbesteuerung ein Stück weiter.

Wie die Steuerpolitik die Steuermoral senkt

Viele WU-Alumni schaffen es durch die gute Ausbildung, ihren Fleiß und etwas Glück schnell unter die Spitzenverdiener/innen des Landes. Sie finden sich rasch unter jenen ca. 75.000 Personen, die über 100.000 Euro verdienen. Diese 75.000 Personen leisten mit ca. 3,5 Milliarden Euro fast gleich viel Einkommenssteuer wie jene über 800.000 Personen, die zwischen 30.000 und 40.000 Euro verdienen. Zweieinhalb Millionen Personen (rund 40 Prozent aller Steuerpflichtigen) verdienen so wenig, dass sie überhaupt keine Einkommenssteuer zahlen. Und was tut die österreichische Steuerpolitik? WU-Alumni würden wohl zur Anreizstrategie raten, um die Spitzenverdiener/innen über eine Belohnungstaktik zu noch

mehr Steuerkraft „anzuheizen“. Das könnte Sinn ergeben: Denn den Hebel dort anzusetzen, wo er am größten ist, hieße, jene, die ohnehin schon



Univ. Prof. Dr. Josef Schuch leitet die Abteilung für Internationales Steuerrecht des Instituts für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, WU, und ist Partner bei Deloitte, Wien

den größten Teil zum Staatshaushalt beitragen, dafür zu belohnen, sodass sie sich noch mehr „reinknien“. Doch nein, die Steuerpolitik entschied sich

erst jüngst für eine Bestrafung der Spitzenleister/innen. Sie zieht für jene knapp 10.000 Personen, die über ca. 200.000 Euro verdienen (und gemeinsam über eine Milliarde Euro an den Staat abliefern), die Steuer-

schraube weiter an. Ich habe persönlich zehn WU-Alumni dieser Gehaltsklasse gefragt, was sie von dieser weiteren Steuererhöhung halten. Die Reaktion war in sieben von zehn Fällen praktisch wortgleich: „Ob ich jetzt 45 oder 50 Prozent zahle, ist auch schon egal. Ich sehe auch ein, dass wir gerade durch harte Zeiten gehen. Aber was ich unmoralisch finde, ist, dass dieselben Politiker/innen, die mir noch mehr Geld wegnehmen, es weiterhin mit beiden Händen beim Fenster rauswerfen, als ob es kein Morgen gäbe.“ Diese Personen haben erkannt: Bei einer Steuerquote („tax-to-GDP ratio“) von fast 44 Prozent hat der schlechte Budgetzustand nichts damit zu tun, dass der Staat zu wenig Steuereinnahmen hat, sondern damit, dass der Staat schlecht gemanagt ist. Ein Staat mit einer Steuerquote von 43 Prozent ist im kompetitiven Umfeld nicht über eine weitere Erhöhung der Steuern fit zu machen, sondern nur über eine effiziente Ausgabenpolitik. Drei der zehn Befragten reagierten ebenfalls ganz ähnlich: „Irgendwann ist Schluss. Jetzt reicht's mir. Ich werde künftig bewusst weniger arbeiten und weniger verdienen. Mit der Hälfte habe ich auch noch mehr als genug. Zahl ich halt halb so viel Steuer.“

Wenn meine zehn Befragten repräsentativ für die gesamten knapp 10.000 Personen dieser Peergroup sind, dann haben unsere Steuerpolitiker/innen die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Das IMD Lausanne hat im jüngst erschienenen „World Competitiveness Yearbook“ – einem Ranking der 59 Industrieländer im Hin-

blick auf ihre Wettbewerbsfähigkeit – der österreichischen Steuerpolitik ein glattes Nicht genügend ausgestellt: Die Wettbewerbsfähigkeit – also Zukunftstauglichkeit – der öster-

reichischen Steuerpolitik wird auf Platz 56 gesehen. Hinter Ländern wie Chile, Indonesien, Kasachstan, Peru oder den Philippinen. Schlimmer geht's nimmer.

Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: WU-Alumni-Club, Augasse 2–6, 1090 Wien (EG, Kern D) FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Univ. Prof. Dr. Barbara Sporn, Mag. Stephanie Marberger REDAKTION: Mag. Stephanie Marberger REDAKTIONSADRESSE: WU-Alumni-Club, Augasse 2–6, 1090 Wien (EG, Kern D) TELEFON: 01-31336-4455 E-MAIL: alumni@wu-wien.ac.at WEB: www.alumni.at GESTALTUNG: Wolfgang Krimmel/Qarante Brand Design, Schloßgasse 13, 1050 Wien, www.qarante.com HERSTELLER: Herold Druck und Verlag AG, Faradaygasse 6, 1032 Wien GRUNDLEGENDE RICHTUNG DES MEDIUMS: Die „WU-Alumni-News“ verstehen sich als Informationsplattform der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsuniversität Wien und der (ehemaligen) Hochschule für Welthandel. Sie sind das offizielle Organ des Vereins und enthalten auch alle statutengemäßen Verlautbarungen. Schwerpunkte der Zeitung sind die Vermittlung von aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen, der Erfahrungsaustausch aus der Praxis, Möglichkeiten des Networkings sowie die Ankündigung von attraktiven Weiterbildungsveranstaltungen und Social Events für WU-Alumni-Club-Mitglieder.

GREAT PLACE TO FIND WORK.

Arbeit ist nicht gleich Arbeit. Nur auf **Karriere.DiePresse.com** finden Sie alle Jobs der besten Arbeitgeber Österreichs. Garantiert durch das Great Place to Work-Gütesiegel.



Beste Arbeitgeber 2012 Österreich

Karriere. Die Presse.com

Mit JOB NAVI: Österreichs modernster Job-Matching-Technologie.

Tax, Ethics, and the U.S. “Revolving Door”

At the intersection of tax and ethics lie many interesting topics.

What is the role of the tax advisor when representing a client? What is the advisor's obligation to tax authorities? How should conflict of interest considerations affect the advisor's conduct?

There are a number of special ethical issues in the United States, because we seem to be the only country in the world in which tax experts regularly move back and forth between private and public sectors. In many countries people leave government service for private firms or companies. And it is reasonably common for private sector personnel to accept positions in government tax agencies.

The United States stands alone, however, in countenancing – even encouraging – movement back and forth, sometimes several times in the course of a career.

The practice is not limited to the tax field. Such movements occur across a broad range of government activities. All that is needed is a government presence in a particular area – for example, communications or labor relations – and a private sector demand.

The tax field is, however, unique because of the sheer number of tax persons in the United States who mix private and public service. Our tax agency, the Internal Revenue Service, effectively functions as a graduate school for aspiring private practitioners. Our Treasury Department

frequently chooses its senior tax officials from established private sector advisors.

The benefits of the practice are clear: Government receives fresh views and learns of developments that might otherwise escape its notice. There is a positive effect on other government employees, and the opportunity to attract high caliber persons who might not desire an entire career in government service.

There are some obvious problems as well, of course. Detailed rules are required to deal with situations when an individual leaves government – what documents and files may be taken along, which matters may be worked on afterwards, how potential conflicts should be handled. Rules are needed for when a

public service employee enters into discussions with a prospective private employer.

There is concern that some persons in government service may curry favor (and future employment) as well as concerns about confidentiality, since tax information is strictly confidential. The newspapers speak, sometimes contemptuously, about the “revolving door.”

On balance, however, I believe the good in our practice outweighs the bad. The “revolving door” swings in two directions, and it benefits government to a great extent. It has helped us to counter a “we/they” mentality when citizens deal with tax authorities. Someone who has served as a tax official in the U.S. government will have a better apprecia-

tion of the needs and requirements of tax administration than someone who has always been outside looking



Professor David Rosenbloom is managing partner with CaplinDrysdale, Washington, D.C., professor in tax law at the New York University School of Law, and was Visiting Professor at the Institute for Austrian and International Tax Law, WU

in. I recognize, however, that our practice reflects U.S. culture, and that it might not be easily adaptable for other countries. ¶

The Present U.S. Tax Reform Picture

The U.S. government is on a deficit spending path leading to a national debt of almost 200% of GDP by 2037. Increased revenue is critical. Thus, it is interesting that both Democrats and Republicans are agreed that the top corporate income tax rate should be reduced from its present 35%. President Obama proposes 28% and Governor Romney, his Republican opponent, advocates 25%.

With regard to individuals, President Obama and Governor Romney are far apart. President Obama proposes modestly increasing the top

income tax rate (from 35% to 39.6%) on families with incomes of \$250,000 per year or greater, and proposes a slight increase in taxes on the capital gains of those families as well as an increase in the federal estate tax top rate. These changes would produce modest revenue increases and slow the growth of the national debt.

In contrast, Governor Romney would reduce present tax rates by 20% for all individual income earners, further reduce the top rate on the highest income earners to 28%, eliminate the capital gains and dividends taxes for families making less than



Professor Cliff Fleming is professor in tax law at the Brigham Young University, Utah, and was Fulbright professor at the Institute for Austrian and International Tax Law, WU, in 2011

\$200,000 per year, maintain the current 15% rate of those taxes for higher income earners and repeal the federal estate tax. Governor Romney has

said that his plan will not lose revenue because he will broaden the tax base by eliminating or limiting deductions. He has not, however, specified the targeted deductions and among non-partisan analysts, there is considerable expectation that his plan would be a revenue loser. If it were, it would increase the annual U.S. fiscal deficit and cause the U.S. debt to continue on its growth path, unless Congress enacted spending cuts that are substantially greater than what seems politically possible.

A few months ago, Congress enacted legislation that will automati-

cally cause abrupt and draconian tax increases and spending cuts on January 1, 2013. The non-partisan Congressional Budget Office has stated that if these events occur in the context of the present weak U.S. economy, the U.S. will likely drop into a recession having adverse effects for the worldwide economy. This is exactly the scenario we will have to live with unless the November 2012 elections produce enough of a U.S. political shift to break the present deadlock in Washington and allow either the Obama or the Romney approach to be enacted. ¶



Werden Sie Mitglied im WU-Alumni-Club und nützen Sie dieses Netzwerk, um den Kontakt mit ehemaligen Kolleg/inn/en, potenziellen Arbeitgeber- bzw. -nehmer/inne/n und Geschäftspartner/inne/n zu pflegen.

Mit rund 4.500 Mitgliedern zählt der WU-Alumni-Club zu den führenden Absolvent/inn/envereinen im deutschsprachigen Raum.

Profitieren Sie von unserem breitgefächerten Veranstaltungsangebot und zahlreichen weiteren Vorteilen.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt* zum Absolvent/inn/enverein WU-Alumni-Club als

- ordentliches Mitglied (45 Euro/Jahr)
- ruhendes Mitglied (Hauptwohnsitz im Ausland)
- förderndes Mitglied (450 Euro/Jahr)
- Schnuppermitglied (kostenlose Mitgliedschaft im Abschlussjahr)

So bin ich auf den WU-Alumni-Club aufmerksam geworden:

Persönliche Daten

Titel..... Vorname.....
 Nachname..... Geburtsname.....
 Straße..... Plz.....
 Ort..... Land.....
 Telefon.....
 Private E-Mail-Adresse

Dienstgeber-Daten

Dienstgeber.....
 Funktion..... Branche.....
 Straße..... Plz.....
 Ort..... Land.....
 Telefon.....
 Firmen-E-Mail-Adresse

- Ich bestätige, an der WU bzw. an der früheren Hochschule für Welthandel ein ordentliches Studium bzw. einen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen zu haben oder an dieser Universität in der Lehre tätig (gewesen) zu sein. Darüber hinaus erkläre ich mich auch damit einverstanden, dass meine oben angeführten Daten für vereinsinterne Zwecke EDV-unterstützt verarbeitet werden.
- Ja, ich möchte den Newsletter der WU erhalten.
- Ja, ich möchte den Young Professionals Newsletter des ZBP Career Centers mit interessanten Karriereinformationen erhalten.

Datum..... Unterschrift.....

Wir bitten Sie, das Formular ausgefüllt an die Faxnummer +43-1-313 36-9200 zu retournieren oder online unter www.alumni.at auszufüllen. Die Zugangsdaten für den Web-Login sowie die Vereinsstatuten zur Kenntnisnahme schicken wir Ihnen in Kürze per E-Mail.

* Die Mitgliedschaft endet nicht automatisch. Bitte beachten Sie § 6 in den Statuten. Die Statuten finden Sie auf www.alumni.at.

CEE Vienna International Tax Law Summer School

CEE-Studierende lernen Internationales und Europäisches Steuerrecht in Wien.

Bereits zum vierten Mal organisierte das Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht im Juli die „CEE Vienna International Tax Law Summer School“.

Im Rahmen der Summer School verbringen interessierte Studierende aus den zentral- und osteuropäischen Staaten eine Woche in Wien und nehmen an einem bunten Vortragsprogramm zu Themen des internationalen und europäischen Steuerrechts teil.

Das Interesse der Studierenden ist groß: Für 30 Plätze bewerben sich rund 100 Studierende, weshalb es sich bei den anwesenden Teilnehmer/innen durchwegs um ausge-

zeichnete und engagierte Studierende aus dem Gebiet des Steuerrechts handelt.

Die Themen der Summer School werden von einem Team aus den Professoren des Instituts sowie aus aktiven und ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen im Seminarraum des Instituts präsentiert und anhand von praxisnahen Fallstudien mit den Studierenden diskutiert.

Die teilweise durchaus auch kontroversen Rechtsfragen regen die Studierenden zu einem intensiven Meinungsaustausch an, der insbesondere auch aufgrund ihrer unterschiedlichen nationalen Rechtsordnungen und Ausbildungen stets zu

spannenden Diskussionen führt. Möglich ist die Durchführung der



Dr. Birgit Stürzlinger ist Mitarbeiterin bei LeitnerLeitner, Wien, und ist Lehrbeauftragte am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, WU

CEE Summer School durch das Sponsoring von zahlreichen Partnern aus der Wirtschaft.

Namhafte österreichische Unter-

nehmen, die selbst in Zentral- und Osteuropa tätig sind, ermöglichen durch ihre finanzielle Unterstützung eine kostenfreie Reise und Teilnahme für die Studierenden. Zusätzlich werden gemeinsam mit den Partnern aus der Wirtschaft Rahmenveranstaltungen organisiert, bei denen die Studierenden mit Vertreter/innen der Partnerunternehmen in Kontakt treten.

Aus Sicht der unterstützenden Unternehmen handelt es sich dabei um besonders wertvolle Gelegenheiten, junge, engagierte Studierende aus den CEE-Ländern kennenzulernen und das eigene Unternehmen sowie die Tätigkeit und insbesondere das Engagement in den jeweili-

gen CEE-Staaten zu präsentieren. So erinnere ich mich beispielsweise in diesem Jahr an einen stimmungsvollen Abend, den wir mit den Studierenden auf Einladung von LeitnerLeitner im Kunsthistorischen Museum verbrachten. Die Studierenden hatten so Gelegenheit, während ihres Summer-School-Aufenthalts im Rahmen einer Führung durch ausgewählte Teile des Kunsthistorischen Museums auch abseits des Steuerrechts Eindrücke von Wien zu gewinnen.

Beim anschließenden „Flying Dinner“ bot sich in entspannter Atmosphäre die Möglichkeit zu Gesprächen mit Vertreter/innen von LeitnerLeitner.

EU-Staaten erhöhen Mehrwertsteuer auf Rekordwerte

Europas Regierungen versuchen ihre Schulden vor allem durch Steuererhöhungen zu verringern. Besonders einfach lassen sich Verbrauchssteuern anheben – doch das trifft besonders stark die ärmeren Bürger/innen.

Seit Ausbruch der Finanzkrise Ende 2008 machen die meisten europäischen Regierungen ihren Bürger/innen das Leben durch Erhöhungen der Mehrwertsteuern wesentlich teurer. Der durchschnittliche Mehrwertsteuersatz in den 27 EU-Staaten zog in den letzten vier Jahren um 1,5 Prozentpunkte auf 21

Prozent an: ein Rekordwert seit dem Jahr 2000, hält das Statistikamt Eurostat in seiner jährlichen Studie der europäischen Steuertrends fest. 16 der 27 Mitgliedstaaten haben seit 2008 ihre Mehrwertsteuersätze erhöht.

Das ist die Folge von Haushaltssanierungen, die sich mehr auf die

Erhöhung von Steuern und Abgaben als auf die Senkung von Ausgaben stützen. In ihrer jüngsten Konjunkturprognose hat die Europäische Kommission die Sanierungspläne der Regierungen danach untersucht, wie viel jeweils auf der Einnahmen- und der Ausgabenseite saniert werden soll. Ihr Ergebnis: Während Europas Regierungen heuer neue Staatseinnahmen im Ausmaß von 0,9 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung planen, machen ihre Einsparungsvorhaben nur 0,5 Prozent aus. Die Erhöhung von Verbrauchssteuern (deren wichtigste die Mehrwertsteuer ist) macht 0,4 Prozent der europäischen Wirtschaftsleistung aus. Die Regierungen belasten also den Konsum, dessen Bedeutung für den Aufschwung sie bei Sonntagsreden beschwören, fast genauso stark, wie sie zur Verringerung der Staatskosten bereit sind. Die Mehrwertsteuer macht die Ausgaben des täglichen Lebens teurer und trifft damit vor allem die Ärmern, die einen höheren Anteil ihres verfügbaren Einkommens für Essen, Wohnen und Energie ausgeben als die Reichen. Besonders hart trifft dieser indirekte Belastungseffekt der Mehrwertsteuer die Armen in den ohnehin gebeutelten Krisenländern. Den höchsten Mehrwertsteuersatz der EU hat derzeit Ungarn mit 27 Pro-

Jede Woche in der „Presse am Sonntag“:
 → tiefgründige Reportagen
 → aufschlussreiche Interviews
 → brandaktuelle Debatten

MEHR DiePresse.com



zent. In Griechenland, Irland und Portugal beträgt er 23 Prozent. Europaweit trugen die Mehrwertsteuererhöhungen im Jahr 2011 laut der Prognose der Kommission mit einem Viertelprozentpunkt zur In-

flationsrate bei. Gemeinsam mit den steigenden Energiepreisen werde die Erhöhung indirekter Steuern heuer dafür sorgen, dass die Teuerung nicht so stark sinkt, wie es angesichts der flauen Konjunktur zu erwarten wäre.

Auch andere Steuersätze steigen
 Doch auch andere Steuern steigen, bedingt durch die Sanierungsbemühungen. Die nominellen Sätze in der Körperschaftsteuer erhöhten sich heuer bisher leicht, ebenso die Spitzensätze in der Einkommenssteuer, hält Eurostat fest. Das ist eine Trendwende: Seit dem Jahr 2000 waren die Sätze beider Steuerarten EU-weit stark gesunken.

OLIVER GRIMM, „Die Presse“

Steuerentwicklung in der EU

in Prozent	Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Mehrwertsteuer**
Belgien	60,6	40,2	21,0
Deutschland	53,8	51,6	16,0
Estland	26,0	26,0	18,0
Irland	44,0	24,0	21,0
Griechenland	45,0	40,0	18,0
Spanien	48,0	35,0	16,0
Frankreich	59,0	37,8	19,6
Italien	45,9	41,3	20,0
Zypern	40,0	29,0	10,0
Luxemburg	47,2	37,5	15,0
Malta	35,0	35,0	15,0
Niederlande	60,0	35,0	17,5
Österreich	50,0	34,0	20,0
Portugal	40,0	35,2	17,0
Slowenien	50,0	25,0	19,0
Slowakei	42,0	29,0	23,0
Finnland	54,0	29,0	22,0
Euroraum	47,1	34,4	18,1

*Stichtag 30. 4. 2012; **Für den Fall, dass es während eines Jahres zwei MwSt. Sätze gab, beziehen sich die Angaben in der Tabelle auf den MwSt. Satz, welcher mehr als sechs Monate in Kraft war bzw. welcher am 1. Juli eingeführt wurde.
 QUELLE: Eurostat GRAFIK: „Die Presse“ [HR]



AUSSTELLUNGEN

Im Jüdischen Museum Wien, Dorotheergasse
 FREMDE ÜBERALL – FOREIGNERS EVERYWHERE
 Zeitgenössische Kunst aus der POMERANZ COLLECTION bis 7. Oktober 2012
 VIENNA'S SHOOTING GIRLS – Jüdische Fotografinnen aus Wien
 23. Oktober 2012 bis 3. März 2013

Im Museum Judenplatz
 HEUTE IN WIEN 2012.
 Fotografien zur jüdischen Gegenwart von Josef Polleross
 7. November 2012 bis 20. Mai 2013

Jüdisches Museum Wien
 ein Unternehmen der Wienhotels

Jüdisches Museum Wien
 1., Dorotheergasse 11
 Sonntag bis Freitag
 10:00–18:00 Uhr
 Samstag geschlossen
 www.jmw.at

Museum Judenplatz
 1., Judenplatz 8
 Sonntag bis Donnerstag
 10:00–18:00 Uhr
 Freitag 10:00–14:00 Uhr
 Samstag geschlossen

Taxes are the price we pay for a well functioning democratic economy, with governments using the revenues raised to finance the services voted for by their citizens. Looking across the 34 member countries of the OECD we see that the tax burden, as measured by tax-to-GDP ratio, varies from a high of 50% in Denmark and Sweden to a low of less than 25% in Chile, Mexico and the United States. The overall trend in these ratios over the last fifty years has been upward, with many countries experiencing a doubling of the tax burden.

Countries tend to rely on three main sources of revenue: taxes on income and profits, taxes on consumption and social security contributions which when compulsory and paid to government are effectively a tax. These three sources account, on average, for almost 90% of tax revenues. The design of these taxes has undergone significant revisions since the mid 1980s.

Personal income tax rates have been slashed, with most countries moving away from top rates in excess of 70%, to rates of below 50. At the same time the tax base has been broadened by eliminating special regimes. A similar trend is seen in the corporate income tax, with top rates falling from around 50% to less than 35% and the base being broadened by removing tax incentives.

Value Added Taxes, which are now the main tax on consumption,

have tended to move in the opposite direction.

Standard rates have been increased, especially in response to the current financial crisis, with many European countries now having



Prof. Jeffrey Owens is professor in tax law and heads the WU Global Tax Policy Center. Until 2012, he led the Centre for Tax Policy and Administration, OECD, in Paris

rates in excess of 20%. Again unlike direct taxes there has been little attempt to widen the tax base by bringing in exempt goods and services (e.g. food and clothing).

Social security systems have also been revamped, with the rates being increased and in some countries the cap on the base being removed. A number of countries (e.g. the Netherlands) have moved towards integrating their social security contributions and personal income taxes, as part of a move to reduce tax impediments to participation in the labor force.

ments to participation in the labor force.

These changes in the design of tax systems have been accompanied by a change in the role and operation of tax administrations. Tax administrations have ceased to be just collecting agencies. Increasingly they are also used to deliver government spending programmes (e.g. the administration of student loan schemes). They have also moved away from blanket auditing to a more risk management approach, focusing their resources on high-risk sectors and taxpayers.

What have been the main drivers of these changes? Probably the most important is the need to provide a competitive tax environment. In today's global economy companies and individuals are increasingly willing to shift locations in response to tax differentials so governments must provide a business-friendly tax environment.

A second driver has been the desire to simplify the tax systems, even though in practice it is very hard to design a simple tax system which would operate in a fair way in a complex economic environment. A third driver has been the need to avoid that

the tax system acts as a disincentive to increase work effort. And, of course, governments want to achieve all these objectives at the same time as showing citizens that the tax burden is fairly shared.

What are some of the tax challenges that governments will face over the next decade? At the top of my list would be the continued pressure to create a tax environment which attracts inward investment and what can be called the "movers and shakers" in our society: the people that drive innovation and business. This will lead to continued downward pressures on rates. Secondly, governments will at the same time have to find ways in which they can use the tax system to reduce growing inequalities with countries as diverse as India, the UK, China and the U.S. now having record levels of inequalities in the distribution of income and wealth. This is not going to lead to a return to highly progressive personal income taxes but more likely will lead governments to look again at how to tax capital and transfers at death, as well as specific taxes on the types of goods and services typically consumed by the higher income groups (e.g. private jets).

The third pressure point will be around how we can simplify the tax system, reducing compliance costs for taxpayers and administrative costs for governments. Few countries have achieved this but perhaps the renewed focus on eliminating tax preferences could help. And, of course, in the context of the current financial and economic crisis many countries will be looking to increase the revenue yield either by better compliance, particularly from taxpayers that are using tax havens, or by the introduction of new taxes, whether on "bad" things like pollution, cigarettes or alcohol or on the financial sector (e.g. taxes on bankers' bonuses and financial transactions). Also I believe we will see governments increasing their revenue take from non-tax sources such as fees and charges for services they provide.

As we enter an environment where governments face increased pressure on revenues and increased pressure on the expenditure side of the budgets due to the need to provide for an aging population, to increase investment in education and infrastructure, so there will be a premium on trying to identify best practices. Here the newly created Global Tax Policy Center at the Institute may be able to act as a forum where governments, business, NGOs and academics can come together to exchange experiences and to identify what these best practices would be.

Global law gradually erodes national sovereignty, also in tax matters. The form of taxing powers is still kept at the national level, but their substance is being shifted elsewhere, mainly under the umbrella of international organizations, in particular the OECD. Tax globalization is boosted by the need to achieve best international tax practices, but mainly reflects policy goals that are desirable for OECD Member States.

A Tax Policy for Developing Countries in the Era of Global Law?

OECD international tax policy has significantly changed international taxation, achieving a remarkable approximation in tax treaty rules and, more recently, of the conditions for fiscal transparency and exchange of



Prof. Dr. Pasquale Pistone hält den Jean-Monnet-Lehrstuhl am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, WU, und ist auch

Professor an der Universität Salerno, Italien

In some areas, such as exchange of information, common standards exist, but may need to be implemented differently, due to the different context in which tax authorities operate (OECD jurisdictions being often able to follow more sophisticated rules than non-OECD countries).

Multilateralization of international tax law instruments for global fiscal transparency is soon expected,

thus effectively bringing the era of tax havens to an end.

In other areas, such as the allocation of taxing powers among countries, a bilateral dimension is still predominant. Relations with developing countries show a strong need for achieving a better international tax justice and an effective protection of taxpayers' rights.

A strong dichotomy between OECD and non-OECD countries may require developing countries to follow a different pattern from that of all others in order to allow the latter countries to remain the masters of their international tax policy priorities and goals. WU is currently working on that ...

information in tax matters. This success story also affects non-OECD Member States. Developing countries are no longer a uniform category, since the globalised economy and law involve a much more diversified aggregation of States, which partly share the goals of OECD countries and partly show specific features and priorities. A key issue for building up international tax policy in the era of global law is whether and to what extent non-OECD countries should follow the OECD tax policy and, in the affirmative, how fairness and effective participation to setting of such standards could be achieved.

WU leads interdisciplinary tax research (in particular: law and economics) on such fields with various groups of excellence (including under the auspices and in cooperation with the European University Institute, the Norwegian Research Council, the Latin American Institute for Tax Law and many other academic institutions from around the world). The goal of international researchers based at the Institute for Austrian and International Tax Law is to identify how best and successful practices can operate in the era of global law without infringing the basic rights of States to be the masters of their own international policy.

Our research is showing its first results.



[Petra Bark/Pixelio]



Kronberger, Hofer
**Österreichische
Wirtschaftspolitik**

Eine anwendungsorientierte
Einführung

Österreichische
Wirtschaftspolitik

Eine anwendungsorientierte Einführung

facultas.wuv 2012, 440 Seiten
ISBN 978-3-7089-0763-5
EUR 29,80

Endlich: **das** Nachschlagewerk für alle Bereiche der Wirtschaftspolitik. Die Autoren stellen komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge klar strukturiert dar und zeigen Auswirkungen und Reaktionen der jüngsten Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise für Europa und Österreich auf.

www.facultas.wuv.at

facultas.wuv



Zwischen der Steuerpolitik eines Staates und der Steuerplanung eines Unternehmens besteht fast zwangsläufig ein Zielkonflikt, der letztlich mitverantwortlich für ein unüberschaubares Steuersystem ist.

Wirtschaftspolitische oder fiskalische Ziele sind Grundlage jeder Steuerpolitik – als Beispiele seien Verringerung der Arbeitslosigkeit, Förderung bestimmter Investitionen oder auch das rein fiskalische Ziel der Erhöhung der Einnahmen des Staates genannt.

Die Steuerpolitik steht grundsätzlich im Dienst der den jeweiligen Zielen zugrundeliegenden Wertvorstellungen. Welche Wertvorstellungen letztlich relevant sind, hängt von einer Reihe von Institutionen ab, genannt seien zum Beispiel Nationalrat, Bundesrat, Ministerien, politische Parteien, Kammern oder auch EU und OECD.

Das Wechselspiel zwischen Steuerpolitik und Steuerplanung

Dem steht die Steuerplanung der Unternehmen oder auch individueller Personen gegenüber. Die hier zugrunde liegende Maxime lässt sich meist einfach formulieren: Maximierung des nach Steuern zur Verfügung stehenden Einkommens bzw. Vermögens.

Zwar gilt dies nicht ausnahmslos für alle Personen, gerade aber Unternehmen orientieren sich mit gutem Grund am Ziel der Nettogewinnmaximierung. Die Zahlung von Steuern ist aus Sicht des Unternehmens daher, unter Berücksichtigung anderer Unternehmensziele und im Rahmen der Gesetze, auf ein Minimum zu beschränken.

Daraus lässt sich folgende Wechselwirkung beobachten: Ein neuer Impuls der Steuerpolitik führt zu



Univ. Prof. Dr. Eva Eberhartinger, LL.M. leitet die Abteilung für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der WU

einer entsprechenden Gesetzesänderung, diese entfaltet Wirkungen auf die Entscheidungen der Steuerzah-

ler/innen. Unternehmen reagieren entsprechend ihren eigenen Zielen der Steuerplanung und reduzieren nach Möglichkeit, soweit die neue Rechtslage es ihnen erlaubt, ihre Steuerzahlungen. Inwieweit sie damit die ursprünglichen wirtschaftspolitischen oder gar fiskalischen Ziele des Gesetzgebers unterstützen, ist für ihre Entscheidungen weitgehend irrelevant. Somit gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder die Steuerplanung des Unternehmens unterstützt die Steuerpolitik, dann gibt es keinen weiteren Handlungsbedarf für den Gesetzgeber. Oder aber die Steuerplanung wirkt gegen die steuerpolitischen Absichten. Um

sein Ziel weiter zu fördern, bemüht sich dann der Gesetzgeber um eine Gesetzesänderung. Auf eine derartige Anpassung wiederum reagieren die Steuerzahler/innen und versuchen weiterhin, eventuell auf andere Weise, die Steuerkosten zu reduzieren. Im ungünstigsten Fall entsteht daraus ein Hase-und-Igel-Spiel, wie es tatsächlich in einigen Fällen des Steuerrechts, zum Beispiel im Umgründungssteuerrecht, zu beobachten ist. Das Ergebnis ist ein Durch-einander von Bestimmung, Ausnahme, Ausnahme von der Ausnahme usw. sowie Einzelfallerledigung innerhalb des Gesetzes.

Ein unüberschaubares Steuersystem hat eine Vielzahl von Ursachen, eine nicht unerhebliche davon ist aber wohl der Zielkonflikt zwischen Steuerpolitik und Steuerplanung. Den Zielkonflikt aufzulösen wird angesichts der derzeitigen budgetären Lage kaum möglich sein.

In der aktuellen Debatte zur Krise des Euro wird als ein Konstruktionsfehler oftmals angeführt, dass eine gemeinsame Geldpolitik auch eine gemeinsame Fiskalpolitik benötigt. Im Sinne einer Koordinierung bei der makroökonomischen



Ao. Prof. Martin Zagler ist außerordentlicher Universitätsprofessor für Volkswirtschaftslehre an der WU und Professor an der Università degli Studi del Piemonte Orientale

Stabilisierung auf europäischer Ebene gibt es diese aber bereits. Die EZB macht eine Geldpolitik mit einem Inflationsziel nahe bei, aber unter zwei Prozent, die Mitgliedstaaten gemäß Stabilitäts- und Wachstumspakt eine Fiskalpolitik mit einem maximalen Nettodefizit von drei Prozent. Was vielmehr fehlt, ist ein Mechanismus, um asymmetrische Schocks (die nur einige Länder

EU-Steuern

betreffen) abzufedern. Und dazu benötigt es einen europäischen Finanzausgleich, der Mittel temporär (wenn ein Land zwischendurch in konjunkturelle Probleme kommt) oder im Sinne einer gesamteuropäischen Solidarität permanent (genau wie die USA seit ewig Tennessee unterstützen, Bayern die Berliner/innen oder Österreich die Burgenländer/innen und Kärntner/innen) umverteilt. Dieser Finanzausgleich kann horizontal (von Deutschland nach Griechenland) oder vertikal (von der EU an einzelne Länder mit Problemen) erfolgen.

Für die Implementierung eines EU-weiten Finanzausgleichs werden aber eigene Einnahmen der EU benötigt. Am interdisziplinären Forschungsinstitut für Internationale Besteuerung haben wir potenzielle EU-eigene Steuern analysiert. Eine Übertragung der Steuerhoheit hat aus juristischer und volkswirtschaftlicher (und insbesondere aus politischer Sicht, die wir aber expli-

zit ausgeklammert haben) sowohl Vor- als auch Nachteile. Ökonomisch kann eine zentral eingehobene Steuer zu einer Reduktion der Zusatzlast der Besteuerung (= geringerer Wohlfahrtsverlust) führen. Infrage kommen direkte Steuern (Körperschaftsteuern, Einkommenssteuern), indirekte Steuern (Umsatzsteuer, Verbrauchssteuern) und Lenkungssteuern (Energie, Flugverkehr, Finanztransaktionen). Sowohl Umsatzsteuern – auf europäischer Ebene ohnedies weitestgehend koordiniert – als auch Lenkungssteuern – welche koordiniert zu einer geringeren Wettbewerbsverzerrung führen würden – scheinen sich als potenzielle Kandidaten für EU-Steuern zu eignen.

Die politische Debatte zu diesen Themen hat gerade erst begonnen und wird sich in den nächsten Monaten und Jahren sicher erhitzen. Aber auch die wissenschaftliche Forschung kann nicht stillstehen. Als nächste Arbeitsschritte planen wir,

uns mit der (neuen) politischen Ökonomie einer EU-Steuer auseinanderzusetzen.

Einerseits stellt sich die Frage, ob die mit einer EU-Steuer einhergehende fiskalische Externalität – dass die europäische Steuer die Steuerbasis der nationalen Steuer untergräbt

und umgekehrt – zu einer Erhöhung der Steuersätze führen würde. Andererseits wollen wir untersuchen, ob eine Verschiebung der Steuerrechte die Steuermoral verändert, insbesondere weil die mit Steuern finanzierten Leistungen weiter wegrücken würden.

Lassen Sie uns bitte wissen, wenn es Veränderungen gibt!

Liebe WU-Alumni, wir sind bemüht, unsere Datensätze auf dem neuesten Stand zu halten. Dies ist allerdings nur möglich, wenn Namens- oder Adressänderungen, aber auch berufliche Veränderungen bekannt gegeben werden.

Bitte lassen Sie uns wissen, wenn es zu Veränderungen bei Namen, Adresse oder Beruf kommt, denn nur so können wir mit Ihnen in Kontakt bleiben. Herzlichen Dank!

alumni@wu.ac.at

Wohin geht das europäische Unternehmenssteuerrecht?

Grenzüberschreitend tätige Unternehmen sind das Rückgrat für einen funktionierenden EU-Binnenmarkt. Aufgrund des Fehlens eines harmonisierten Unternehmenssteuerrechts sind solche Unternehmen derzeit aber mit 27 zum Teil völlig verschiedenen Steuersystemen konfrontiert.

Die wenigen einheitlichen Regelungen, die es gibt, sind lückenhaft und gehen im Kern auf ein Richtlinienpaket aus den 1990er-Jahren zurück. Seither herrscht weitgehend Stillstand im Unternehmenssteuerrecht, denn das Einstimmigkeitsprinzip lähmt. Bis vor Kurzem hat dieses politische Vakuum noch der EuGH gefüllt, der mit seiner Rechtsprechung zu den Grundfreiheiten als wahrer „Motor der Harmonisierung“ fungierte. Seine kompromisslose Lesart der in den Grundfreiheiten verankerten Diskriminierungsverbote wirkte in vielen nationalen Steuerrechtsordnungen als Antrieb für Änderungen.

Die jüngere Judikatur des EuGH ist jedoch von deutlicher Zurückhaltung geprägt. So geht das europäische Höchstgericht immer mehr dazu über, auch den Interessen der

Mitgliedstaaten Rechnung zu tragen; vielleicht auch, um aus dem Schussfeld jener Kritiker/innen zu gelangen, die ihm angesichts seiner



Dr. Daniela Hohenwarter-Mayr, LL.M., lehrt und forscht am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, WU

gezielt binnenmarktorientierten Rechtsprechung bis 2005 sogar eine Kompetenzüberschreitung vorwarfen. Fakt ist, dass der EuGH den Mitgliedstaaten bei der Abwägung möglicher Rechtfertigungsgründe jetzt mehr Raum lässt.

Insbesondere der neu geschaffene Rechtfertigungsgrund der „Wahrung der Aufteilung der Besteuerungsbefugnis“ bietet den Mitgliedstaaten einen Schutzschild, der es ihnen ermöglicht, mit differenzierenden Rechtsvorschriften gegen einseitiges Aushöhlen ihres Besteuerungssubstrats vorzugehen. Dadurch be-

dingte Ungleichbehandlungen zwischen grenzüberschreitenden und rein nationalen Sachverhalten werden hingenommen. Ein konsistentes und in sich geschlossenes System der Unternehmensbesteuerung lässt sich auf diese Weise freilich nicht entwickeln. Dies ist auch nicht die Aufgabe eines Gerichts.

Wie bringt man nun aber wieder Bewegung ins europäische Unternehmenssteuerrecht? Die Kommission versuchte dies 2011 mit einem Richtlinienvorschlag für eine „Gemeinsame konsolidierte Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage (GKKB)“. Obwohl einige Details des Richtlinienvorschlags noch zu verbessern sind, würde die Umsetzung eine Revolution in der Konzernbesteuerung bedeuten.

Europa steht damit auch bei der Besteuerung von Unternehmen an einem Wendepunkt: Antwortet man auf die Globalisierung der Wirtschaft mit einer stärkeren Harmonisierung des Unternehmenssteuerrechts oder hält man am bestehenden System der steuerlichen Kleinstaaterei fest? Diese Entscheidung liegt allein in den Händen der Mitgliedstaaten.

DIE WIEGE DES MUSEUMS
KUNSTKAMMER WIEN
OPENING 28. 2. 2013



www.kkkm.at

kunst
historisches museum

Seit dem Wintersemester 2011 besteht an der WU das neue Masterstudium „Steuern und Rechnungslegung“. Die WU war und ist führend in der Aus- und Weiterbildung im Bereich des nationalen und internationalen Steuerrechts sowie der nationalen und internationalen Rechnungslegung.

Daher war es naheliegend, für diesen wissenschaftlichen Schwerpunkt der WU auch ein entsprechendes Masterstudium anzubieten.

Das Masterstudium wurde vom Department of Finance, Accounting and Statistics, vor allem vom Institute for Accounting and Auditing (Revisions-, Treuhand- und Rechnungswesen), sowie vom Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht, vor allem vom Institut für Österreichisches und Internatio-

nales Steuerrecht, entwickelt. Durch diese departmentübergreifende Konzeption des Masterstudiums wird gewährleistet, dass sämtliche Belange des Steuerrechts und des Rechnungswesens durch die jeweils „besten Köpfe der WU“ angeboten werden.

Die Verknüpfung mit der Praxis und den außerhalb der WU tätigen Forschenden wird durch zahlreiche renommierte in- und ausländische Vortragende gewährleistet. Insgesamt wird damit der von den Absolvent/inn/en seitens des Arbeits-



Ao. Prof. Dr. Klaus Hirschler forscht und lehrt am Institut für Revisions-, Treuhand- und Rechnungswesen, WU, und ist Programmleiter des Masterstudiums „Steuern und Rechnungslegung“

marktes geforderten Interdisziplinarität auch durch die Programmträger bestmöglich Rechnung getra-

gen. Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen in den Bereichen der nationalen und internationalen Bilanzierung, der steuerlichen Gewinnermittlung, des Unternehmens- und Konzernsteuerrechts, der Steuerplanung, der Wirkung von Steuern auf Investitions- und Finanzierungsentscheidungen und des internationalen Steuerrechts.

Ergänzt wird das Angebot durch Fragen des Gesellschaftsrechts, des Controllings und der Finanzwissenschaft.

Absolvent/inn/en dieses Stu-

diums sind auf dem Arbeitsmarkt gesuchte Spezialist/inn/en. Mit ihrem gerade durch die department- und damit disziplinenübergreifende Ausbildung geschulten vernetzten Denken sind sie für die Anforderungen von Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften, der Finanzverwaltung oder der Rechnungswesen- und Steuerabteilung großer nationaler wie internationaler Unternehmen als hoch qualifizierte Universitätsabsolvent/inn/en bestens gerüstet.

Sie beherrschen sowohl die rechtswissenschaftlichen Techniken und Instrumente der juristischen Methodenlehre als auch betriebswirtschaftliche Denkweisen und Methoden im Rahmen von Vorteilhaftigkeitsanalysen und Investitionsentscheidungen. **J**

Innovative Lehrveranstaltung: Simulation von Verhandlungen über ein Doppelbesteuerungsabkommen

Im Wintersemester 2012/13 wird wieder eine Lehrveranstaltung in englischer Sprache angeboten, in der im Rahmen einer Videokonferenz Studierendenteams der WU und der Universität São Paulo über den Abschluss eines neuen österreichisch-brasilianischen Doppelbesteuerungsabkommens verhandeln. Wie bei Echtverhandlungen sollen dabei die sich aus den Steuersystemen der beiden Länder für den Ausbau der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen ergebenden Fiskalhemmnisse in einer für beide Seiten annehmbaren Weise beseitigt werden.

Die Verhandlungsführung und das Verhandlungsergebnis liegen in

der alleinigen Kompetenz der Verhandlungsteams. Die Lehrveranstaltungsteilnehmer/innen nominieren



Hon. Prof. Dr. Helmut Loukota ist Senior Lecturer am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, WU, und Fachkonsultent für internationales Steuerrecht für das Finanzministerium

aus ihren Reihen die Mitglieder der österreichischen Verhandlungsdelegation, die in der Regel aus bis zu

acht Personen besteht. Die Delegation entscheidet sodann, wer die Funktion des/der Vorsitzenden und des/der stellvertretenden Vorsitzenden übernehmen soll. Zur Assistenz tritt eine aus zwei Studierenden bestehende „Draftinggruppe“ hinzu, der die schwierige Aufgabe obliegt, in dem oft sehr intensiv und mit vielen Vorschlägen und Gegenvorschlägen ablaufenden Verhandlungsgeschehen das richtige Verhandlungsergebnis „zu Papier“ zu bringen und zu diesem Zweck auch per E-Mail Entwürfe für Abkommensbestimmungen quer über den Atlantik hinweg mit Brasilien abzustimmen.

Wie bei den Echtverhandlungen wird zunächst versucht, die gegen-

sätzlichen Verhandlungswünsche weitestgehend zu überbrücken, wobei in dieser Verhandlungsphase vor allem der Überzeugungskraft der ausgetauschten Argumente entscheidende Bedeutung zukommt.

Der/die Vorsitzende ist jederzeit berechtigt, in den Diskussionsablauf einzugreifen und wird dies vor allem dann tun, wenn sich keine Einigungschance in der betreffenden Sache abzeichnet.

In einer Endrunde versuchen sodann die Delegationsleiter/innen für die noch offengebliebenen Kernanliegen der beiden Seiten eine ausbalancierte Kompromisslösung zu erzielen.

Die Verhandlungen laufen sol-

cherart in einer sich beständig steigenden Spannung ab. Denn oft bleibt es bis zuletzt offen, ob es überhaupt zu einem positiven Abschluss der Verhandlungen kommt. Es gab Fälle, in denen hier buchstäblich in den allerletzten Minuten vor Verhandlungsschluss noch ein das Verhandlungsergebnis rettender Durchbruch gelungen ist.

Die Studierenden erwerben „spielerisch“ nicht nur ein vertieftes Verständnis für das internationale Steuerrecht, sondern lernen auch zu verstehen, dass Doppelbesteuerungsabkommen nicht nur von systematischen Überlegungen getragen sind, sondern oft auch von pragmatischen Kompromissen. **J**

Am Wert öffentlicher Güter, die durch Steuereinnahmen finanziert werden, wird kaum gezweifelt. Aber wer zahlt gerne Steuern, wenn sie von der Obrigkeit erzwungen werden? Wenn der Staat als autoritärer Steuereintreiber gesehen wird, Steuern nicht gerechtfertigt erscheinen und nicht von jedem/jeder Einkommensbezieher/in fair entrichtet werden, dann stellt sich die Frage, ob Steuerehrlichkeit die Norm und nicht die Ausnahme darstellt. Wenn Steuerzahler/innen als egoistisch handelnde, nutzenmaximierende Individuen gesehen werden, liegt der Schluss nahe, Abgaben müssten mittels gesetzlicher Rahmenbedingungen und politischer Exekution eingetrieben

Psychologie des Steuerverhaltens

werden. Diese Sichtweise steht am Beginn ökonomischer Überlegungen zum Steuerverhalten. Den daraus folgenden Annahmen entsprechend wurden Strategien zur Sicherstellung der Steuerehrlichkeit entwickelt. Der theoretisch postulierte Erfolg blieb jedoch aus.

Die Entscheidung, Steuern gesetzteskonform zu entrichten oder durch Schlupflöcher im Gesetz auf eigenwilligen Interpretationen und Businesskonstruktionen basierend die Steuererklärung zu gestalten, ist komplex. Das Verhalten von Steuerzahler/inn/en ist nicht so gut



Univ. Prof. Dr. Erich Kirchler ist Vize-dekan der Fakultät für Psychologie an der Universität Wien und Gastprofessor an der WU

erforscht, dass unter Wissenschaftler/inn/en und Praktiker/inn/en Konsens über die Wirkung verschiedener Regulierungsmaßnahmen bestünde. In den 1970er-Jahren ging es

vor allem um die Effizienz von Kontrollen und Strafen. Später spielte die Klärung des Verhaltens Einzelner und des Kollektivs im „sozialen Dilemma der Steuerehrlichkeit“ eine zentrale Rolle. Gegenwärtig gewinnt eine differenzierte Sichtweise auf Steuerzahler/innen und die Annahme, es bestünde ein „psychologischer Vertrag“ zwischen Bürger/inn/en und Behörden, an Gewicht. Die Einsicht, dass das Interaktionsklima zwischen den Akteur/inn/en im Staat dafür ausschlaggebend ist, ob der Eigennutz maximiert oder freiwillig kooperiert wird, setzt sich langsam

durch. Im Rahmen des an der WU eingerichteten Doktorand/inn/enkollegs „International Business Taxation“ (DIBT) wird aus psychologischer Sicht – gemeinsam mit Ökonom/inn/en und Rechtswissenschaftler/inn/en – untersucht, unter welchen Bedingungen Steuerzahler/innen rationale Entscheidungen treffen und ihren egoistischen Nutzen maximieren und ob in einem Klima des Vertrauens zwischen Behörden und Steuerzahler/inn/en freiwillig kooperiert wird. Im Labor und in Befragungen wird bestätigt, dass die Steuerehrlichkeit von der Art der Ausübung von Macht und den Maßnahmen zur Stärkung wechselseitigen Vertrauens bestimmt wird. **J**



Tax Secrecy and Transparency

Zu Fragen des Steuergeheimnisses gibt es weltweit völlig unterschiedliche Zugänge: Während in einigen Ländern fast alle Informationen über die Einkommensverhältnisse von Steuerpflichtigen allgemein zugänglich sind, unterliegen in anderen Staaten Steuerdaten strengster Geheimhaltung. Vom 5. bis 7. Juli 2012 fand in Rust (Burgenland) eine vom Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht der WU gemeinsam mit der Universität Örebro (Schweden) veranstaltete Konferenz zum Thema „Tax Secrecy and Transparency“ mit fast 100 Expert/inn/en aus 46 Staaten statt. In Vorbereitung auf die Konferenz wurden von führenden Wissenschaftler/inn/en Berichte

über die Rechtslage in 39 Ländern verfasst. Prof. Jeffrey Owens, der das neu errichtete WU Global Tax Policy



Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Lang ist Vorstand des Departments für Öffentliches Recht und Steuerrecht an der WU und leitet das Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, WU

Center leitet, stellte die Entwicklungen in der OECD dar, die auf einen effizienten Informationsaustausch ab-

zielen. Jüngere Trends im EU-Beihilferecht erfordern die Zulässigkeit von Konkurrentenklagen. Eine Aufweichung des Steuergeheimnisses liegt daher nahe. Sonst fehlen die Informationen, um solche Klagen zu erheben. Die Vorbereitung der Tagung war intensiv: Mehr als ein Jahr vor der Konferenz wurde mit der Erstellung der Guidelines begonnen, auf deren Grundlage dann die Nationalberichte erstellt wurden. Die Berichte lagen bereits vor der Konferenz vor, sodass fast die gesamte Zeit der Tagung für Diskussionen verwendet werden konnte, die durch knappe Input-Statements eingeleitet wurden. Die Ergebnisse des Projekts werden nun in Buchform veröffentlicht. **J**

Das Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht besteht aus vier Instituten:

- > Institut für Europarecht und Internationales Recht (Prof. Grabenwarter und Prof. Vranes)
- > Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht (Prof. Eberhard, Prof. Holoubek, Prof. Lienbacher, Prof. Potacs)
- > Institut für Österreichisches und Europäisches Wirtschaftsstrafrecht (Prof. Brandstetter)
- > Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht (Prof. Lang, Prof. Owens, Prof. Pistone, Prof. Schuch, Prof. Staringer, Prof. Storck)

In der Lehre zeichnen diese vier Institute gemeinsam mit dem Department für Unternehmensrecht, Arbeits- und Sozialrecht für das Bachelorstudium und das Masterstudium „Wirtschaftsrecht“ verantwortlich. Den Studierenden dieser insgesamt

Das Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht stellt sich vor

fünfjährigen Ausbildung werden fundierte Kenntnisse auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts vermittelt, einschließlich der verwandten betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fächer. Lehrveranstaltungen in fremdsprachlicher Wirtschaftskommunikation runden das Programm ab. Etliche Lehrveranstaltungen finden zur Gänze in englischer Sprache statt. Zusätzlich zum wirtschaftsrechtlichen Schwerpunkt werden auch jene allgemein juristischen Kenntnisse vermittelt, die es den Absolvent/inn/en des Masterstudiums ermöglichen, die Zulassung zu den juristischen Kern-

berufen – z. B. des Rechtsanwalts/der Rechtsanwältin, des Richters/der Richterin oder des Notars/der Notarin – zu erwerben. Die Nachfrage für dieses Studium ist enorm und nicht nur Wirtschafts- und Steuerkanzleien haben großes Interesse an den Absolvent/inn/en.

Das Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht wirkt aber auch am sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudium und etlichen anderen Masterstudien mit und stellt sicher, dass die Studierenden die erforderlichen juristischen Grundlagen für eine erfolgreiche Karriere im Management und in

anderen wirtschaftlichen Berufen erhalten. Das Masterstudium „Steuern und Rechnungslegung“ wird maßgeblich vom Department mitgetragen. Dies gilt auch für juristische Ausbildungsgänge im postgradualen Bereich, wie den „Master of Business Law“ oder den „LL.M. International Tax Law“. Jüngstes „Baby“ ist das unmittelbar vor dem Start stehende LL.M.-Studium „Wirtschaftskriminalität und Recht“.

Die über die österreichischen Grenzen hinaus anerkannte Forschungsorientierung der vier Institute des Departments wird auch durch das Doktoratsstudium „Wirt-

schaftsrecht“ unterstützt. Das PhD-Studium „International Business Taxation“ (DIBT) bietet die Möglichkeit, wissenschaftlichen Nachwuchs aus aller Welt interdisziplinär auszubilden.

Die Forschungsschwerpunkte der vier Institute sind breit gefächert: Die Kerngebiete des Wirtschaftsrechts (wie z. B. öffentliche Auftragsvergabe, öffentliches Kapitalmarkt- und Staatsschuldenrecht oder das Recht staatlich regulierter Wirtschaftsbereiche, z. B. Rundfunk, Telekom, Energie) werden ebenso bearbeitet wie die Marktregulierung und -gestaltung („Wirtschaftssteuerung“).

Forschungsprojekte existieren auf dem Gebiet des Wirtschaftsstrafrechts einschließlich des Finanzstrafrechts genauso wie im Unternehmenssteuerrecht und im internationalen Steuerrecht und im europäischen Wirtschaftsrecht. **J**

UNIV.PROF. DR. DR. H. C. MICHAEL LANG

International Tax Law Around the Globe

Seit mehr als 13 Jahren bietet die WU in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wirtschaftstreuhänder das LL.M.-Studium „International Tax Law“ an. Rund 500 Studierende aus aller Welt haben mittlerweile graduiert und in den verschiedensten Ländern und Kontinenten ihre Karriere in Wissenschaft und Praxis fortgesetzt. Das weltweite Alumni-Netzwerk hat nicht nur dazu beigetragen, die in Wien geknüpften Freundschaften zu festigen, sondern ermöglicht auch vielfältige grenzüberschreitende berufliche Kooperationen rund um den

Globus. Im September 2012 hat ein neuer Fulltime-Studienjahrgang begonnen. So wie schon in den vergangenen Jahren wurden insgesamt 27 Studierende zu dieser postgradualen Ausbildung zugelassen. Diesmal kam es zu einem neuen Rekord an Bewerbungen: Insgesamt gab es mehr als dreimal so viele Bewerbungen als Studienplätze.

Das Studium ist noch internationaler geworden: Machten die von außerhalb Europas kommenden Studierenden schon in den vergangenen Jahren ca. 60 Prozent aus, stieg ihr Anteil diesmal auf rund 67 Prozent.

38 Prozent aller Bewerbungen kamen aus Asien und damit mehr als aus Europa (33 Prozent). Auf Südamerika entfielen 22 Prozent der Bewerbungen, auf Afrika fünf Prozent.

Insgesamt stammen die 89 Bewerber/innen aus 41 verschiedenen Ländern. An erster Stelle der Länderwertung steht Indien mit 13 Bewerbungen, gefolgt von Brasilien (sechs), Italien (fünf) sowie Frankreich, Russland und Kolumbien (jeweils vier). Studierende aus den Philippinen, Ecuador, Sambia und Neuseeland sind diesmal erstmals unter den Bewerbungen gewesen!

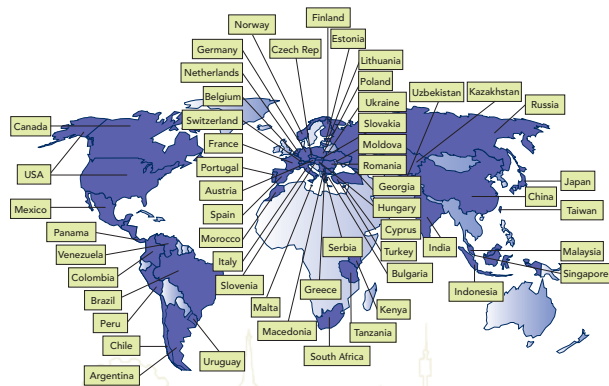
Auf die internationalen Studierenden wartet eine internationale Faculty: 80 der prominentesten Experten/innen auf dem Gebiet des Steuerrechts kommen jedes Jahr für einige Tage nach Wien, um mit hochmotivierten Studierenden „case studies“ zu diskutieren oder andere Arten von Lehrveranstaltungen abzuhalten. Die Attraktivität Wiens trägt dazu bei, die besten Wissenschaftler/innen und wissenschaftlich ausgewiesenen Praktiker/innen aus aller Welt regelmäßig an die WU zu holen. Die ausländischen Professor/inn/en genießen es auch sehr, an der WU mit äußerst qualifizierten Studierenden über ihre Spezialgebiete diskutieren zu können: An ihren eigenen Universitäten fehlt ihnen oft die kritische Masse an Stu-

dierenden, um ihre Forschungsschwerpunkte in der Lehre einbringen zu können. Die Studierenden und Lehrenden von allen Kontinenten tragen wesentlich dazu bei, dass die WU zu einem weltweiten Zen-

trum des internationalen Steuerrechts und für ausländische Gastforscher/innen und PhD-Studierende höchst attraktiv geworden ist. **J**

UNIV.PROF. DR. DR. H. C. MICHAEL LANG

LL.M. Graduates from all over the world



Academia and Diversity: A Leading Idea

Relying on the Internet for video calls and living in one of the cities with best-rated quality of life in the world somewhat eases things. Yet, leaving almost everything behind – family, friends, job, pets (two Golden Retrievers and a Brazilian Fila, in my case) and loved ones – is never an easy task. WU's PhD program was the only foreign one I applied to, for it would be the only one that would justify making such sacrifices. The Doctorate in International Business Taxation – affectionately abbreviated to „DIBT“ – is a leading program envisioned by the WU Vienna and the Institute for Austrian and International Tax Law. While I obtained a law degree from the University of São Paulo, DIBT colleagues have back-

ground in several diverse areas, such as Economics, Business Administration, Psychology and Accountancy. This interdisciplinarity offered gives students important tools and allows for a better understanding of taxation with the support of other areas of knowledge. This allows for a substantively deeper, more challenging, dynamic and interesting research.

My topic relates to the International Tax Law field focusing on the determination of the international „beneficial owner“ meaning for fiscal purposes. Based on the application of the „beneficial ownership“ („BO“) rule one State may deny tax treaty fiscal benefits to a taxpayer. This usually happens when a State does not have a treaty with another State and a tax-

payer (with companies in both States) decides to interpose a conduit in a third State only to enjoy its treaty network and reduced tax rates. The problem arises with the multiplicity of concepts for BO, which brings an immense insecurity to the taxpayer that cannot surely know how to structure his businesses and whether he will be entitled to the benefits or not. The research strongly benefits from all the activities developed within the institute, from round tables to the Beneficial Ownership Conference that was held at WU last May. Therefore, I hope to conclude it within the initial schedule of three years. **J**

FELIPE VALLADA LL.M., Teilnehmer am PhD-Studium „International Business Taxation“ (DIBT) an der WU



Career Calling 12 – die Karriere ruft wieder!

Die Berufung zum Beruf machen. Bereits zum 26. Mal findet heuer am 15. November die Career Calling – die Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU, statt. Absolvent/inn/en und Young Professionals der Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaft treffen im Austria Center Vienna auf 160 Unternehmen nationaler und internationaler Wirtschaft, die alle auf der Suche nach den Right Potentials von morgen sind. In ersten Gesprächen von interessierten Besucher/inne/n mit Unternehmensvertreter/inne/n können berufliche Perspektiven diskutiert und mögliche Karrierechancen erörtert werden. Erklärtes Ziel: ein Kennenlernen potenzieller Arbeitgeber in unverbindlicher Atmosphäre.

Neues Rahmenprogramm

Zweifellos stehen die individuellen Gespräche an den Ausstellerständen im Mittelpunkt des Messegeschehens. Doch auch für Raum und Zeit zum „Durchatmen“ zwischendurch ist gesorgt. Ein attraktives Rahmenprogramm bietet Abwechslung: Von einem kostenlosen Bewerbungsfotoshooting über Karrieretalks mit den Expert/inn/en der Career-Center bis hin zu Podiumsdiskussionen mit CEOs namhafter Unternehmen – für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Starten Sie in Ihre Karriere!

Die Career Calling hat sich als Österreichs größte Recruitingmesse fest etabliert. Auch heuer werden wieder 5.000 Besucher/innen erwartet, die alle in ihrer Karriere den nächsten Schritt setzen möchten. Seien auch Sie dabei und machen Sie Ihre Berufung zum Beruf. Alle teilnehmenden Unternehmen – von Global Playern bis hin zu NPOs – sowie die ausgeschriebenen Positionen finden Sie schon jetzt auf www.careercalling.at

MAG. BRIGITTE KUCHENBECKER, WU ZBP CAREER CENTER

Save the date: 15. November 2012, 10.00–18.00 Uhr; Eintritt frei!

Viele junge Unternehmen
haben Startprobleme.



Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Wir leisten Starthilfe.

Gerade im Geschäftsleben sind die ersten Schritte die schwierigsten. Unser Start-Up-Package macht es Ihnen etwas leichter. Denn wir unterstützen Sie nicht nur mit einer passgenauen Finanzierung, sondern auch mit hilfreichen Tools wie Checklisten, Kostenplänen oder einer Finanzplanungs-Software.

www.bankaustria.at

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**

Nach der sehr erfolgreichen Testphase zu Beginn des Jahres mit dem Executive MBA (Global) stattet die WU Executive Academy zukünftig alle Teilnehmer/innen der englischsprachigen MBA-Programme mit einem Samsung-Galaxy-Tablet aus.

Neben jenen des Executive MBA (Global) erhalten auch die Studierenden des Professional MBA und des Executive MBA (Bucharest) zu Beginn des Programms die neueste Generation aus der Samsung-Familie, das Galaxy Tab 2 10.1.

Anstelle eines Konvoluts an bedrucktem Papier werden ab sofort alle Unterlagen ausschließlich in digitaler Form verfügbar sein. Für die zahlreichen internationalen Teilnehmer/innen bedeutet das ein deutlich schlankeres Reisegepäck und eine Vielzahl weiterer Vorteile im Laufe ihres MBA-Studiums, die ihnen die neue Technologie eröffnet.

„Das Feedback, das wir während der ersten Module des Executive MBA (Global) bekommen haben, war überwältigend positiv. Sogar eingefleischte Fans anderer Tablets waren nach kurzer Zeit von den Vorzügen und der Flexibilität des Samsung-Galaxy-Tab überzeugt“, sagen Prof. Bodo B. Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy, und Astrid Kleinhanns-Rollé, Managing Director, und fügen hinzu: „Der Einsatz dieser innovativen Technologie im Unterricht ist wirklich eine Win-win-Situation, die sich sehen lassen kann: Zum einen profitieren unsere Teilnehmer/innen während des Studiums enorm, zum anderen können wir jenes Geld, das wir durch die wegfallenden Druck- und Versandkosten sparen, an anderer Stelle wieder in die Verbesserung unserer Pro-

WU Executive Academy weitet Einsatz von Tablets im MBA-Unterricht aus



Executive-MBA-Studierende sind vom neuen Samsung-Galaxy-Tab begeistert

gramme investieren. Und: Indem wir so viel Papier wie möglich im Unterricht vermeiden, leisten wir auch einen Beitrag zum Umweltschutz. Somit war für uns die Entscheidung klar, die Tablets auch in anderen MBA-Programmen einzusetzen.“

Innovative Technologie im MBA-Unterricht

„Mit dem Tablet kann ich auf alles zugreifen, was ich benötige, um meine

Aufgaben zu erledigen, unabhängig davon, wo ich gerade bin. In Anbetracht meines knappen Zeitbudgets ist es für mich enorm wichtig, jede freie Minute möglichst effektiv zu nutzen. Das Galaxy-Tab ermöglicht mir genau das“, sagt Mae Hansen, Senior Strategy Consultant bei Finance Estonia und Teilnehmerin des Executive MBA (Global), und ergänzt: „Ich brauche mir für den Unterricht nichts mehr auszudrucken, was

mein Reisegepäck enorm erleichtert. Außerdem kann ich mich unterwegs vorbereiten, 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Das ist für uns MBA-Studierende sehr wichtig, weil wir viel Zeit auf dem Flughafen und in der Luft verbringen. Ich bin wirklich begeistert.“

Studieren leicht gemacht

Die neueste Generation, das Galaxy Tab 2 10.1., ist eine Weiterentwick-

lung des Vorgängermodells, die das tägliche Leben von viel beschäftigten MBA-Teilnehmer/innen so einfach und angenehm wie möglich machen soll.

Über eines der größten Online-E-Learning-Portale in Europa, Learn@WU, können sich die Studierenden sämtliche Unterlagen für das jeweilige Modul herunterladen und sowohl on- als auch offline lernen. Mit spezieller Software ist es möglich, digitale Notizen und Lesezeichen direkt in den Unterlagen zu erstellen und parallel konkrete Aufgaben auszuarbeiten. Das erleichtert den Unterricht und auch die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Module enorm. Zudem können die Studierenden ihre Unterlagen via Schlagwortsuche schnell und einfach durchsuchen und sparen sich so das umständliche Blättern in Büchern und Unterrichtsmaterialien. Außerdem erlaubt die neue Technologie, via WLAN überall online zu gehen, seine Mails zu checken und – wenn man will – seine Erfahrungen gleich mit anderen auf LinkedIn, Facebook und Twitter zu teilen.

Weiteres Novum: Die Evaluierung der Vortragenden und des Moduls an sich erfolgt ab Herbst nun auch mittels Onlinefragebogen und Tablet.

Die Vorteile: Sowohl die Vortragenden als auch das Programmmanagement bekommen die Rückmeldung unmittelbar nach dem Modul und können die Ergebnisse sofort auswerten.

Diese Informationen sind von enormer Wichtigkeit, wenn es darum geht, die Qualität für die Studierenden kontinuierlich zu verbessern und ihre Anregungen, aber auch ihre Kritik ernst zu nehmen. **J**

Striving for a top career?

Part-time MBAs in Vienna, Austria.

WU
EXECUTIVE
ACADEMY



Professional MBA, Start: October 2013

Double accredited (AMBA, EQUIS).

Specialization options e.g. in Finance, Marketing & Sales, Energy Management, Entrepreneurship & Innovation, Controlling, Project & Process Management.

Executive MBA (Global), Start: April 2013

Triple-crown accreditation (AACSB, AMBA, EQUIS).

3 international residencies (Asia, CEE, USA).

Jointly offered with the University of Minnesota, USA.

Executive MBA (PGM), Start: April 2013

Triple accredited (AMBA, EQUIS, FIBAA).

International residency (Spain). Taught in German.

Contact: mba@wu.ac.at, +43-1-313 36-4816

www.executiveacademy.at

Mondi steht als internationales Papier- und Verpackungsunternehmen für

Stabilität, Nachhaltigkeit, Kundenorientierung.

Mondi Europe & International schafft **22.000 stabile und nachhaltige Arbeitsplätze** auf der ganzen Welt. Die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter liegt uns ebenso am Herzen, wie die Zufriedenheit unserer Kunden.



LÖSUNGEN.
FÜR IHREN ERFOLG.

www.mondigroup.com





WU-Managerin des Jahres

Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek, ist „WU-Managerin des Jahres 2012“. Diese Auszeichnung wird Johanna Rachinger für ihre langjährigen exzellenten Managementleistungen verliehen, die sie als Generaldirektorin der wichtigsten österreichischen Bibliothek seit Mitte 2001 eindrucksvoll unter Beweis stellt. Unter ihrer Leitung wurde nicht nur die ÖNB in ein privatwirtschaftliches Unternehmen umstrukturiert, sondern Johanna

Rachinger zeichnet auch verantwortlich für das bisher größte Digitalisierungsprojekt der Österreichischen Nationalbibliothek. So wird der komplette historische Buchbestand vom 16. bis 19. Jahrhundert digitalisiert und online zugänglich gemacht. Die Entscheidung der WU-Jury, Johanna Rachinger als „WU-Managerin“ auszuzeichnen, wird vor allem durch ihre visionären, mutigen Managementfähigkeiten und ihren äußerst kompetenten Führungsstil begründet. Mit der Auszeichnung herausra-

gender Managerinnen und Manager unterstreicht die WU ihre Funktion als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Die umfassenden Auswahlkriterien gehen weit über die Erwartungen hinaus, die Führungskräfte im Tagesgeschäft erfüllen müssen.

Zur feierlichen Ehrung laden die WU und ihr Medienpartner „Gewinn“ Sie herzlich ein. Die Veranstaltung findet am Montag, den 5. November, um 18.00 Uhr im Festsaal der WU statt.

Kompetenz durch Innovation

„Business Model Innovation“ lautet das aktuelle Thema, dem sich am 13. November der vom Department für Unternehmensführung und Innovation ausgerichtete Competence Day widmet.

Wir leben in einer Zeit sprunghaft gesteigener Dynamik und Komplexität. Die Schlagworte dazu heißen Globalisierung, demografische Herausforderungen, Finanzkrise, neue Technologien, Internet, Mobilkommunikation oder Klimaveränderung. Für Führungskräfte stellen diese Veränderungen große Herausforderungen dar – und neue Chancen“, meint Christopher Lettl vom WU-Institut für Entrepreneurship und Innovation.

Die Frage, die sich dabei aufdränge, sei, wie Organisationen im Wettbewerbsumfeld des 21. Jahrhunderts erfolgreich geführt werden können – in einem Umfeld, in dem es nicht mehr ausreicht, nur neue Produkte und Dienstleistungen zu generieren. „Zunehmend müssen Unternehmen auch ihr gesamtes Geschäftsmodell hinterfragen, modifizieren beziehungsweise komplett neu designen“, so Lettl. Beispiele für Unternehmen, die dies erfolgreich getan haben, seien Apple, Google, Facebook, Hilti oder Dell.

Gebündelte Expertise

Dem Thema „Business Model Innovation“ wird sowohl von der Praxis als auch von der Wissenschaft immer größere Bedeutung beigemessen. Das Department für Unternehmensführung und Innovation greift dies in Forschung und Lehre auf, indem es seine Kernkompetenzen in den Feldern Strategisches Management, Organisation und Public Management, Corporate Governance, Management Control sowie Entrepreneurship und Innovation zusammenfasst. Eine gebündelte Expertise erwartet auch die Besucher/innen des Competence Day 2012, an dem führende internationale Forscher/innen und Praktiker/innen „Business Model Innovation“ diskutieren. Das Thema wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln wie etwa Strategie und Corporate Governance/Management Control, Public Management sowie Entrepreneurship und Innovation dargestellt und beleuchtet. Im Fokus von Forscher/innen und Praktiker/innen steht zudem die Frage, durch welche Ausbildungskonzepte zukünftige

Führungskräfte am effektivsten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereitet werden können. „Eine zu diskutierende zentrale Hypothese hierzu ist, dass sich die heutige Managementausbildung grundlegend verändern muss. Isoliert an einzelnen betrieblichen Funktionalbereichen ausgerichtete Programme gehen hier möglicherweise in ihrer Bedeutung etwas zurück“, so Lettl. In den Vordergrund treten Programme, die systematisch integrieren und vernetzen und „quer“ zu traditionellen funktionalen Unternehmensbereichen stehen. Hier werden Aspekte wie Strategie, Innovation, Organisation und Changemanagement sowie die finanzielle Geschäftsplanung und -steuerung gezielt und systematisch verbunden.

Im Zuge des Competence Day 2012 wird auch der „WU Alumni Entrepreneur 2012“ ausgezeichnet. Der WU-Alumni-Club ehrt damit innovative Jungentrepreneure und -entrepreneurinnen, deren Unternehmen seit längstens fünf Jahren erfolgreich besteht.

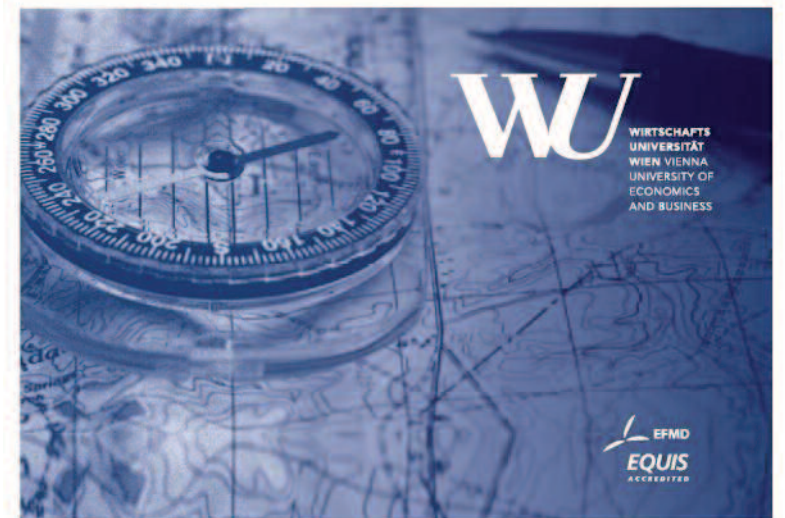
WU Competence Day 2012

Business Model Innovation

November 13th, 2012

WU (Vienna University of Economics and Business)
Augasse 2-6, 1090 Vienna

REGISTRATION AND INFORMATION
www.wu.ac.at/wucompetenceday



Zielstrebige Studierende fördern: WU-Sommeruniversität als Studienbeschleunigungsprogramm

Lernen in den Ferien – diesem Motto sind heuer wieder eine Vielzahl Studierender und Studienanfänger/innen der WU gefolgt. Zielstrebigen Studierenden die Möglichkeit zu geben, mithilfe der WU-Sommeruniversität das Studium zu beschleunigen, ist ein Anliegen der WU. Die Sommeruniversität konnte dank der Unterstützung der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG heuer zum zwölften Mal durchgeführt werden. Im Rahmen der WU-Sommeruniversität, die Teil des „Studienbeschleunigungsprogramms“ der WU ist, standen den Studierenden heuer 27 zusätzliche Lehrveranstaltungen mit rund 3.850 Plätzen zur Verfügung. Gefördert wird dieses Programm, das neben der WU-Sommeruniversität auch eine Winter- und eine Osteruniversität bietet, seit dem Jahr 2005 von der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG.

Die Gründe für den Besuch der WU-Sommeruniversität sind vielfältig: Viele Studierende möchten die Semesterferien nutzen, um ihr Studium fortzusetzen und noch vor Semesterbeginn Prüfungen abzulegen. Häufig sind beliebte Kurse während des Semesters ausgebucht, sodass die WU-Sommeruniversität eine weitere Chance bietet, diese Seminare nachzuholen.

Auch gibt es an der WU zahlreiche berufstätige Studierende, die durch den Besuch geblockter und innerhalb weniger Tage oder Wochen zu absolvierender Kurse die Möglichkeit haben, trotz Zeitmangels während des Semesters ihr Studienziel rasch zu erreichen. Doch nicht nur für bereits an der WU Studierende steht die WU-Sommeruniversität offen, auch ganz besonders fleißige Studienanfänger/innen können noch vor Beginn ihres Studiums Seminare belegen und mit Prüfungen abschließen.

Das Angebot der WU-Sommeruniversität umfasste heuer die Bereiche Volkswirtschaft, europäisches und öffentliches Wirtschaftsrecht, Steuerrecht, Mathematik und Statistik

sowie allgemeine Betriebswirtschaft. Hierbei achtet die WU darauf, dass vor allem jene Kurse angeboten werden, die während des Semesters mehr Interessent/inn/en fanden, als Plätze vorhanden waren.

Das langfristige Engagement der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG für das Studienbeschleunigungsprogramm spiegelt den Erfolg des Projektes wider: „Über 550 Lehrveranstaltungen haben stattgefunden, fast 50.000 Studierende haben in den vergangenen Jahren dieses Angebot genutzt, das zeigt den Erfolg der Initiative und den Leistungswillen der Studierenden!“, freut sich Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Georg Kraft-Kinz von Raiffeisen in Wien. „Wir wollen zielstrebige Studierende fördern!“

Großen Anklang fand auch das jährlich im Herbst an der WU stattfindende Raiffeisen-Karriereseminar, wo Studierende über ihre Karrierechancen bei der Raiffeisenlandesbank informiert und beraten werden.



Mag. Dr. Nikolaus Wiedmann
IBM South Africa,
Johannesburg
Senior Manager –
Middle East &
Africa Expansion

Herzlich willkommen im WU-Alumni-Club!



Mag. Jasmine Eisner
Immobilien-
verwaltung
Johanna Denk
Leitung
Buchhaltung



MMMag. Herbert Zeller LL.B. (WU)
Bundessozialamt
Projektprüfer



Mag. Anja Jaitner
Tiedemann GmbH
Produkt-
management und
Marketing



Anna Uidl MSc
VELUX Österreich
GmbH
Product Manager



Mag. Christian Schönhofer
Dr. Eugen Otto
GmbH
Immobilien-
manager



Mag. Andreas Kastenmeier



Ing. Mag. Thomas Frank
Jetlevel GmbH
Managing Director



Mag. Johannes Creyels
Sproov GmbH
Geschäftsführer



Mag. Bernhard Hintermeier
Gemeinnützige
Bau-, Wohn- u.
Siedlungs-
genossenschaft
Alpenland
Immobilien-
verwalter



Mag. Thomas Radil
Sopron Bank AG
Generaldirektor



Martin Fürthaler
LL.B. (WU)
Student
Masterstudium
„Wirtschafts-
recht“,
Masterstudium
„Management“



Ing. Mag. Jan Veitschegger
Energie- und
Gebäudemanage-
ment GmbH
Leiter Recht



Ing. Mag. Gerold Hämmerle
Gerold's Services
IT- & Geschäftspro-
zessoptimierung



Mag. Daniela Prochaska
Bank Austria Fi-
nanzservice GmbH
Abteilung Org/IT



Ing. Mag. Eduard Mürkl
Andritz AG
Manager After
Sales Service



Mag. Dominik Riepl
Kendris AG, Zürich
Corporate Advisor

All-in-Verträge im Arbeits- und Steuerrecht

Grundsätzliches

All-in-Arbeitsverträge, auch unechte Überstundenpauschalen genannt, sind Verträge, die alle Mehrleistungen und Überstunden in einer Pauschale abdecken, egal wie viele

Mehr- oder Überstunden tatsächlich geleistet werden. Auch Aufwandsentschädigungen wie zum Beispiel Kilometergelder können in der Pauschale berücksichtigt werden. Das Entgelt muss in voller Höhe bezahlt

werden, auch wenn keine oder weniger Überstunden geleistet werden, als durch die Überzahlung abgedeckt sein sollen. Der Widerruf ist für den Arbeitgeber nicht möglich.

Vor- und Nachteile

Wo sind All-in-Verträge sinnvoll? Eingesetzt werden sie vor allem ab dem mittleren Management und bei Außendienstmitarbeiter/innen. Ein Vorteil für Arbeitgeber liegt darin, dass die Arbeitsleistungen mit monatlich gleichbleibenden Beträgen abgegolten werden. Bei höherer Arbeitsbelastung wird die Arbeitsleistung damit „billiger“, bei weniger Arbeitsleistung „teurer“. Grundsätzlich sollen mit All-in-Vereinbarungen Funktionen wie Führung und Verantwortung (mit) abgegolten werden. Sollen monetäre Anreize für Überstunden gegeben werden, sind All-in-Verträge nicht empfehlenswert.

Oftmals werden derartige Verträge abgeschlossen, um ein Umdenken in Betrieben zu fördern, wenn man eine Ergebnis- statt einer Zeitorientierung anstrebt: Nicht die geleisteten Stunden, sondern das Ergebnis der Arbeitsleistung zählt! Bei entsprechenden Gestaltungen und Kontrollen kann man zu für Arbeitgeber und Arbeitnehmer/innen vorteilhaften Formen und Ergebnissen kommen.

Voraussetzungen für die Anerkennung von All-in-Vereinbarungen

All-in-Klauseln sind nach ständiger Rechtsprechung des OGH nicht nur für leitende Angestellte und auch bei Fehlen eines Kollektivvertrages zulässig.

Schon bei Vertragsabschluss muss eine klare Abgrenzung zwischen dem Normallohn und dem für die Leistung allfälliger Überstunden gewährten Entgelt vorliegen und für

den/die Arbeitnehmer/in erkennbar sein. Können weder der Normallohn noch die Überstunden aus der All-in-Vereinbarung ermittelt werden, ist diese (teil)nichtig.

Arbeitnehmer/innen dürfen keinesfalls schlechter gestellt werden als bei der Einzelverrechnung von Mehrstunden. Aus diesem Grund müssen Arbeitgeber regelmäßig sogenannte Deckungsprüfungen vornehmen. Bei der Deckungsprüfung sind die kollektivvertraglichen

tungen für die Führung von Arbeitsaufzeichnungen, nach denen der Arbeitgeber über die tatsächlich geleistete Arbeits- und Ruhezeit der Arbeitnehmer/innen tägliche Aufzeichnungen führen muss.

All-in-Vereinbarungen bergen eine Menge arbeitsrechtlicher Probleme. Die vollständige Anführung der Anforderungen ist in diesem Rahmen nicht möglich. Jede derartige Vereinbarung ist einer genauen rechtlichen Prüfung zu unterziehen.

Überstundenteiler und die kollektivvertraglichen Überstundenzuschläge zu berücksichtigen. Wird diese nicht durchgeführt, verfallen die Ansprüche auf das für Überstunden zustehende Entgelt nicht, auch wenn Verfallsklauseln vereinbart wurden.

Wenn bei hohem Arbeitsanfall kollektivvertragliche Mindestgehälter unterschritten werden, kann die Vereinbarung sittenwidrig und anfechtbar sein. In manchen Kollektivverträgen finden sich Regelungen über All-in-Vereinbarungen, manche verbieten sie sogar.

Auch bei All-in-Vereinbarungen gelten die gesetzlichen Verpflich-

Steuerrecht

Wenn eine Vereinbarung vorliegt, wie lange die Normalarbeitszeit ist und wie viele Überstunden zu erbringen sind, können die steuerfreien Überstundenzuschläge berücksichtigt werden. Obwohl laut den Lohnsteuerrichtlinien maximal zehn Überstunden ohne Nachweispflicht herausgeschält werden und die Zulagen steuerfrei belassen werden können, verlangen manche Finanzämter bei Abgabenprüfungen den Nachweis der tatsächlichen Erbringung der Überstunden. ●

Die Wirtschaftsweisen



2012, 200 Seiten, geb.
EUR 19,90
Auch als E-Book erhältlich

- Wie Vordenker und Außenseiter Politik und Wirtschaft beeinflusst haben – und was wir heute von ihnen lernen können
- 19 Porträts der wichtigsten Denker von den Anfängen bis heute



„Summer in the City“ – sommerlicher Semesterausklang

Nach einjähriger Pause fand am Donnerstag, dem 14. Juni 2012, das Jahresfest des WU-Alumni-Clubs statt. Das diesjährige Motto „Summer in the City“ war Programm: Fast 800 Gäste aus Wirtschaft, Forschung und Lehre folgten der Einladung des Absolvent/inn/enevereins der WU in den Kursalon Hübner und feierten bei sommerlichen Temperaturen bis tief in die Nacht.

Auch Vizerektorin Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn mischte sich in der wunderschönen Abendstimmung unter die Gäste: „Für mich ist es eine schöne Gelegenheit, WU-Absolvent/inn/en persönlich zu treffen, ein bisschen in Kontakt zu kommen und zu hören, wie es ihnen ergeht. Aus Sicht des WU-Alumni-Clubs ist es

eine Möglichkeit, die Mitglieder mit uns wieder in Verbindung zu bringen.“ Der WU-Absolvent Markus Pohanka, ehemaliger Anchorman und Sendungschef von „Wien heute“, nutzte die „Gelegenheit, ehemalige Studienkolleg/inn/en und Freundinnen und Freunde wieder zu treffen, die alten Zeiten ein bisschen aufleben zu lassen und sich über damals zu unterhalten; aber auch um das Studentenleben wieder zu genießen“.

Doch das Jahresfest war nicht nur ein gesellschaftliches Highlight, um Studienkolleg/inn/en und Professor/inn/en wieder zu treffen, sondern bot den Gästen auch die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen; so waren auch Persönlichkeiten wichtiger Unternehmen vertreten. Peter Neubauer,

Vorsitzender der Geschäftsführung von PayLife, über die Motivation von PayLife, den WU-Alumni-Club finanziell zu unterstützen: „Absolventinnen und Absolventen der WU sind in einem ganz großen Ausmaß Entscheidungsträger/innen, Leute, die in der Wirtschaft tätig sind und die natürlich auch eine gewisse Affinität zu unseren Produkten haben. Der WU-Alumni-Club ist als Idee eine sehr wertvolle Sache, weil es doch immer auch darum geht, vernetzt zu sein, Informationen auszutauschen, Wissen auszutauschen, und so ist es die richtige Zielgruppe für uns.“

Impressionen, aber auch das Video des WUTV-Teams zum Jahresfest finden Sie auf unserer Website www.alumni.at.



Der Kursalon Hübner im Wiener Stadtpark



Blumenstand der Bank Austria UniCredit



GF Mag. Marberger mit Gästen des Jahresfests



Die Sektkellerei Gebr. Szigeti GmbH sponserte den Aperitif



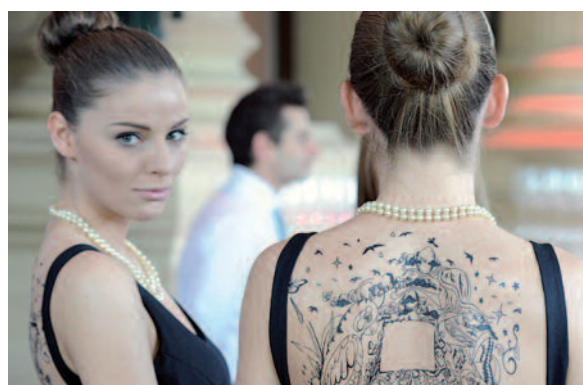
WU-Rektor Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt im Gespräch



Gesamtprojektleiter Campus WU Mag. Christoph Sommer (Mitte)



Vizerektorin Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn



Promotion-Girls von PayLife



WU-Studentinnen unterstützten das Team



Absolvent/inn/en genossen den lauen Sommerabend

WU-ALUMNI-CLUB-NEWS

Liebe WU-Alumni!

Ich hoffe, Sie haben einen erholsamen Sommer verbracht und starten nun mit neuer Energie in den Herbst. Auch in dieser Ausgabe der „WU-Alumni-News“ präsentieren wir Ihnen wieder interessante und abwechslungsreiche Veranstaltungen und informieren Sie über Neuigkeiten von Ihrer Alma Mater.

25-jähriges Jubiläumstreffen

Gleich zu Semesterbeginn lädt der WU-Alumni-Club die Absolvent/inn/en des Jahrgangs 1987 zum 25-jährigen Jubiläum ihres Abschlusses zum Heurigen Mayer am Pfarrplatz ein. Im Rahmen des Jubiläumstreffens wird Rektor Christoph Badelt zum Thema „Wir bauen eine neue WU. Mehr als neue Gebäude“ referieren. Selbstverständlich wird auch genug Zeit für Fragen und Diskussion sein. Der Neubau der WU bleibt ein spannendes Thema und mit jedem Tag werden die Baufortschritte sichtbar. Viele WU-Alumni haben beim Jahresfest den Wunsch geäußert, den Campus WU zu besichtigen, um sich selbst ein Bild zu machen. Diesem Wunsch sind wir mit einer Baustellenführung Anfang Oktober gerne nachgekommen.

WUTalks: „Osteuropa nach dem Boom“

Zentral- und Osteuropa zählt zu den wichtigsten Märkten vieler österreichischer Unternehmen. Die Wirtschaftskrise ist auch an dieser Region nicht spurlos vorbeigegangen und viele Unternehmen sehen sich mit der Frage konfrontiert, ob ihre Strategie für Zentral- und Osteuropa noch anwendbar ist.

Dr. Arnold Schuh, Direktor des Competence Center for CEE an der WU, wird am 17. Oktober dazu mit Mag. Peter Györfy, Geschäftsführer von CONplementation, und Dr. Wolfgang Kindl, Mitglied des Vor-

standes der Uniqa, sowie Mag. Bettina Selden, Mitglied des Vorstandes der Prisma Kreditversicherung, im Großen Sitzungssaal der WU diskutieren.

Neuer Kooperationspartner: Jüdisches Museum Wien

Aber auch Kunst und Kultur werden im Herbst nicht zu kurz kommen. Wir freuen uns sehr, dass wir das Jüdische Museum Wien als neuen Kooperationspartner gewinnen konnten. Am 24. Oktober bieten wir im Rahmen der „WU Alumni Arts“ erstmals eine exklusive Führung durch die Ausstellung „Jüdische Genies – Warhols Juden“.



Mag. Stephanie Marberger ist Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs

Ebenfalls zum ersten Mal werden wir WU-Alumni am 4. November die Möglichkeit geben, an einem „Art Breakfast“ während der Metropolitan Art Fair im Hotel Le Meridien teilzunehmen. Der Metropolitan Art Club ist ein junger Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern innovative Präsentationsformen zu bieten und den Kontakt zwischen Kunstschaaffenden und Kunstinteressierten zu fördern.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe der „WU-Alumni-News“ und freue mich, Sie bei einer der kommenden Veranstaltungen zu begrüßen.

Herzlichst,

STEPHANIE MARBERGER

Unterstützen auch Sie Ihre Alma Mater!

Im Mittelpunkt des Abends stand der Neubau des Campus WU im zweiten Wiener Gemeindebezirk. Auf über 100.000 Quadratmeter Nutzfläche entsteht derzeit ein einzigartiger Universitätscampus, der Studierenden und Lehrenden optimale Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung bietet. Das Team rund um Projektleiter Mag. Christoph Sommer stand für Fragen der Gäste zur Verfügung und klärte über den Baufortschritt auf. Das Areal ist in drei Baubereiche unterteilt, wobei für zwei Teilbereiche die Gleichfeier bereits stattgefunden hat. Die Bauarbeiten schreiten zügig

voran und liegen im Zeitplan; im Oktober 2013 wird der Studienbetrieb auf dem neuen Campus WU starten.

Im vierten Stock des Hörsaalzentrums befindet sich der WU-Alumni-Hörsaal, der täglich von ca. 500 Personen frequentiert werden wird. Mitglieder des WU-Alumni-Clubs können für diesen Hörsaal spenden. Gönner/innen, die mehr als 150 Euro spenden, werden, sofern sie damit einverstanden sind, auf einer Namenstafel veröffentlicht. Sichern auch Sie sich Ihren Platz auf dem neuen Campus WU und spenden Sie noch heute.

wu.ac.at/alumni



WU Alumni Entrepreneur des Jahres 2012

Anfang Juli endete die Einreichphase für die Wahl zum vierten „WU Alumni Entrepreneur des Jahres“, den der WU-Alumni-Club in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entrepreneurship und Innovation vergibt. Neun interessante Unternehmen haben die Möglichkeit genutzt und sich beworben. Voraussetzung für die Teilnahme war, dass mindestens eine/r der Gründer/innen Absolvent/in der WU ist. Außerdem muss die Gründerin bzw. der Gründer aktuell die Verantwortung für das Unternehmen tragen oder zumindest

Anteile daran halten. Entscheidend ist auch, dass das Unternehmen nicht älter als fünf Jahre ist.

Die Jury hat das letzte Wort


Unabhängige Expert/inn/en bewerten alle Einreichungen und wählen bis zu acht Finalist/inn/en aus. Die Finalist/inn/en wurden der prominent besetzten Jury präsentiert, die sich Mitte September 2012 für den/die Sieger/in entschieden hat. Die Jury 2012 setzte sich aus Univ.Prof. Dr. Christopher Lettl vom Institut für Entrepreneurship und Innovation,

KR Renate Römer, Vizepräsidentin der WKO und Obfrau der AUVA, Dkfm. Heidegunde Senger-Weiss, Aufsichtsratsmitglied bei der Gebrüder Weiss Ges. m. b. H., Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations sowie Leiterin des WU-Alumni-Clubs, Dr. Horst Breitenstein, ehemaliger Vizerektor für Infrastruktur an der WU, Mag. Norbert Zimmermann, Aufsichtsratsvorsitzender der Berndorf AG, und Mag. Georg Kapsch, CEO der Kapsch AG, zusammen.

Ehrung des „WU Alumni Entrepreneur 2012“

Die Ehrung des „WU Alumni Entrepreneur 2012“ findet im Zuge des WU Competence Day zum Thema „Business Model Innovation“ am 13. November 2012 statt. Der WU Competence Day ist eine eintägige wissenschaftliche Veranstaltung an der WU, bei der die Forschungskompetenz der WU im Mittelpunkt steht und das Profil als Know-how-Trägerin in diesem Bereich geschärft wird. Durch den Auftritt von renommierten Keynote-Speakern und eine



intensive Kooperation mit Medien hat diese Veranstaltung eine breite Öffentlichkeitswirkung. Kernzielgruppe sind jene Personen, die einerseits ihr Wissen auffrischen wollen und andererseits die Chance zum Networking nutzen möchten. 



Dr. Michael Sikora, Managing Director

abc Shanghai

Dr. Michael-Stephan Sikora hat das Unternehmen Automotive Business Consulting (HK) Limited Shanghai Representative Office im Juni 2008 gegründet. Das Unternehmen arbeitet als technisches Büro für europäische Automobilzulieferer, chinesische Autohersteller, EU-Fahrzeugimporteure (Denzel AG) und Logistikpartner in der DACH- und APAC-Region. abc Shanghai übernimmt für seine Kunden Umsetzungsverantwortung, erzielt Kosteneinsparungen und generiert einen nachhaltigen Nutzen. Die Automotive-Erfahrung basiert auf dem Projektgeschäft mit C-OEM, Direktlieferanten, Fahrzeugimporteuren und Systemintegratoren. Die technische Kompetenz an den Standorten Shanghai und Nanjing hat sich seit der Gründung auf mehr als 58 Kundenprojekten entwickelt. Sämtliche Mitarbeiter/innen sind dem traditionellen Berater/innen/ethos und dem Kundenwohl verpflichtet.

www.abc-shanghai.com



DI Alexander Schmid und Mag. Markus Kainz, Geschäftsführer

Beigebracht

Lange Wartezeiten bei der Anmeldung zu Lehrveranstaltungen haben Markus Kainz und Alexander Schmid auf die Idee gebracht, eine Plattform zu entwickeln, auf der man Kurse aussuchen, buchen und auch bequem bezahlen kann. Das Unternehmen, im Februar 2011 gegründet, konzentriert sich in seiner Geschäftstätigkeit als spezialisierte Online-Buchungsplattform in erster Linie auf das Feld der Fort- und Weiterbildung für Student/inn/en und Young Professionals. Die Buchung ist 24 Stunden täglich, sieben Tage die Woche unabhängig von Öffnungszeiten möglich. Die traditionelle Kursanmeldekultur soll modernisiert werden. Es war an der Zeit, eine Plattform ins Leben zu rufen, die mehr Transparenz, Wettbewerb, Benutzer/innen-freundlichkeit, Sicherheit und Überblick im Weiterbildungsbereich gewährt. Kursanbieter, die ihre Angebote auf Beigebracht feilbieten, profitieren von der Reduktion des Verwaltungsaufwandes, einem bekannten Marktplatz, einer besseren Kursauslastung und letztendlich einem größeren Gewinn.

www.beigebracht.com



Mag. Pamela Glück und Mag. Christine Schögl, Geschäftsführerinnen

better b. good

better b. good ist ein junges Green-Fashion-Label, das „fair und bio“ tragbar machen möchte. Zu den klassischen Stücken des Labels für Frauen hat sich im September auch das erste „gute Shirt“ für den Mann gesellt. better b. good wurde Ende 2011 von den WU-Absolventinnen Mag. Pamela Glück und Mag. Christine Schögl gegründet. Gekonnt kombinieren sie solide Basics mit gutem Gewissen, höchster Qualität und erfrischender Ehrlichkeit, Verfügbarkeit sowie dem gewissen Etwas. Die Produkte werden selbst entworfen und nur von GOTS-zertifizierten Herstellern gefertigt. GOTS achtet sowohl auf faire Arbeitsbedingungen als auch auf die biologische Herstellung und Verarbeitung, und das in allen Produktionsschritten. better b. good bringt den Genuss des Einkaufs und die soziale Verantwortung unter einen Hut. Denn, so sind die Gründerinnen überzeugt, die moderne Konsumentin und der moderne Konsument sind modebewusst, legen Wert auf Marke, Lifestyle und Image der Kleidung und möchten nachhaltig und bewusst einkaufen – sofern Qualität und Design nicht leiden und die Preise dennoch leistbar bleiben.

www.bettergood.at



Mag. Cornelia Daniel, Gründerin

Dachgold

Dachgold e. U. unterstützt Gewerbeunternehmen bei der Umsetzung ihrer Fotovoltaik- oder Solarthermieanlage und kümmert sich als „Shoppingassistent“ um das Finden passender Anlagenbauer, die Abwicklung von Förderungen, den Angebotsvergleich, die Finanzierung und die Versicherung der Anlagen. Die im Juni 2011 von Mag. Cornelia Daniel gegründete Firma schließt die Lücke zwischen dem Unternehmen und dem Anlagenbauer, da das Unternehmen einerseits keine Zeit und andererseits auch nicht das richtige Know-how hat, den für sich passenden Anlagenbauer zu finden. Die Vision der Jungunternehmerin ist, jeden Gewerbebetrieb Österreichs mit einer Fotovoltaik- oder Solarthermieanlage auszustatten; außerdem soll jede Österreicherin und jeder Österreicher den Unterschied zwischen Solarthermie und Fotovoltaik in einem Satz erklären können.

www.dachgold.at



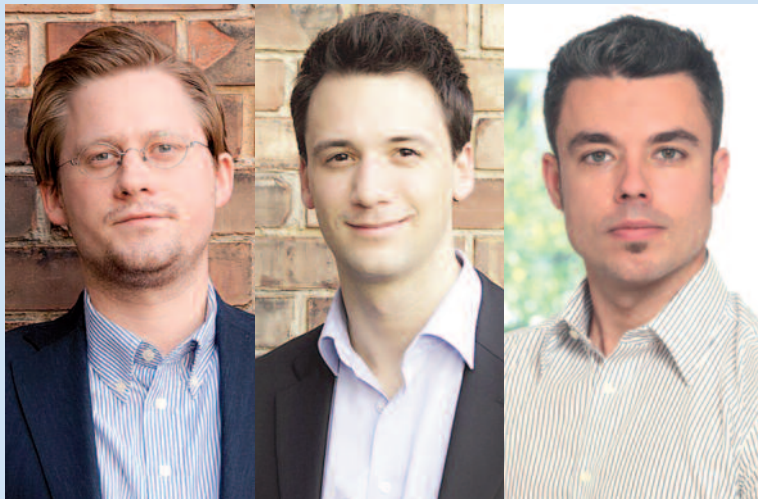


MMag. Alexander Pinter, CEO [Johannes Puch]

Pinter Sports Projects – Inscouts

Die beiden Gründer MMag. Alexander Pinter und Hannes Pinter wollen den internationalen Scoutingmarkt im Bereich Spitzen- und Nachwuchssport revolutionieren. Der Name Inscouts steht für Individual Scouting Solutions und genau das soll die Software auch ermöglichen: einen personalisierten Zuschnitt von Analysen und Vergleiche von Leistungen und individuellen Leistungspotenzialen einzelner Spieler/innen weltweit. Das Start-up wurde im Dezember 2009 in Villach gegründet und firmiert unter dem Firmennamen Pinter Sports Projects KG. National und international gibt es keinen direkten Mitbewerber. Inscouts schafft eine Anwendung, die erstmals nicht nur den Iststand des Leistungspotenzials eines Athleten/einer Athletin analysiert, sondern auch wissenschaftlich fundierte Prognosen über seine/ihre zukünftige persönliche Entwicklung liefern kann. Kennzeichen ist die multidimensionale Vergleichbarkeit, aber auch das breite Anwendungsspektrum.

www.inscouts.com



Michael Ströck, CEO, Philipp Stangl BSc, COO, Mag. Felix Stäritz CEMS MIM, CEO

KochAbo

Wer gerne zeitsparend, komfortabel und gesund kocht, ist bei KochAbo richtig. Die acht Gesellschafter/innen – rund um die Gründer Felix Stäritz, Philipp Stangl und Michael Ströck – verfolgen das Ziel, dass gesundes Kochen wieder Spaß macht und zeitlich möglich ist. Jede Woche schickt das im Februar 2012 gegründete Unternehmen eine KochAbo-Box (regulär oder vegetarische Alternative) mit ausgewählten Rezepten und den dazugehörigen Zutaten direkt nach Hause. Außerdem werden die Lebensmittelmengen auf die Haushaltsgröße abgestimmt, wodurch deutlich weniger Lebensmittel weggeworfen werden müssen. Geschwindigkeit und Fokus zählen zu den Hauptstärken des Unternehmens. KochAbo möchte sich erfolgreich auf dem nationalen und internationalen Markt etablieren und den Lebensmittelmarkt über die Grenzen hinaus entsprechend den Wünschen der Kund/inn/en entwickeln.

www.kochabo.at



Mag. Maria Husch, Geschäftsführerin

Nook Interiors

Das 2011 von WU-Alumna Mag. Maria Husch gegründete Unternehmen unterstützt auf dem Weg zum Raum für Glück und Erfolg. Ziel ist es, Raum, Mensch und Wirtschaft zu verbinden. Mag. Husch konzentriert sich sowohl auf Wohnräume als auch auf Arbeitsräume. Die Dienstleistungen beziehen sich auf Raumcoaching, stundenweise individuelle Unterstützung, Tipps und Tricks zu sämtlichen Einrichtungsfragen, Raumdesign, Einrichtungsgesamtkonzepte inklusive Visualisierung und Unterstützung bei der Umsetzung, Raumoptimierung sowie Feng-Shui-Beratung und -Vorträge für Veränderung im Raum und Kopf. Durch die Gestaltung eines Raums wird das Wohlbefinden der Menschen gesteigert und so gerade im beruflichen Umfeld Zufriedenheit und Erfolg der Unternehmer/innen und Mitarbeiter/innen gesteigert – Management by Möbelrücken. Nook Interiors weckt das Feuer in Menschen, durch Veränderungen im Raum zu mehr Glück und Erfolg zu gelangen.

www.nookinteriors.at



DI (FH) Barbara und Mag. Georg Hönigschnabel, Geschäftsführer

Prima Immobilien

Im September 2007 gründeten DI (FH) Barbara Hönigschnabel und Mag. Georg Hönigschnabel Prima Immobilien, 2010 erfolgte die Umgründung/Einbringung in eine GmbH. Als Immobilienreuhändler sind sie in den Bereichen Vermittlung, Verwaltung und Bauträger aktiv. Derzeit wird das erste eigene und eigenkapitalfinanzierte Wohnungsprojekt entwickelt. Als Unternehmensziel strebt Prima Immobilien an, jährlich die Kund/inn/en- und Mitarbeiter/innen/zufriedenheit zu steigern, bei gleichzeitiger Produktivitätsverbesserung und einer maximalen Aufstockung des Vertriebsteams auf zehn Personen. Der Bauträger soll als Entwickler von Wohnbauprojekten mit einer Baukostensumme von ca. 1.000.000 Euro und andererseits als Anbieter des Prima-Ziegelmassivhauses positioniert werden. Weiters soll das Prima-Partnermodell in den kommenden drei Jahren erfolgreich auf dem Markt platziert werden. Prima Immobilien entwickelt und verkauft Produkte aufgrund der Fähigkeit, Kund/inn/enbedürfnisse zu erkennen und maßgeschneiderte Lösungen anzubieten.

www.prima-immobilien.at



Mag. Georg Schmidt-Sailer, geschäftsführender Gesellschafter

RenéSim

Georg Schmidt-Sailer und Maximilian Hemmerle haben 2010 RenéSim, den ersten Juwelier im hochpreisigen Segment, der Edschmuck-Kreationen nur über das Internet vertreibt, gegründet. RenéSim steht für exklusive eigene Schmuckdesigns, ein feines Angebot an Farbedelsteinen, eine außergewöhnliche Auswahl von Diamanten und höchstmögliche Qualität der Verarbeitung. RenéSim achtet auf eine transparente und faire Preisgestaltung sowie ein zeitgemäßes Einkaufserlebnis, das sich durch individuellen Service und die starke kreative Einbindung der Kundin/des Kunden in die Gestaltung des Schmuckstücks auszeichnet. RenéSim etabliert sich bei anspruchsvollen internetaffinen Schmuckkund/inn/en weltweit als moderne Alternative zu Häusern wie Tiffany, Bulgari oder Cartier. Nach dem Durchbruch im deutschsprachigen Raum konnte sich RenéSim auch auf dem internationalen Markt behaupten und zahlreiche Kund/inn/en aus dem europäischen Ausland sowie Russland, China und Südamerika für sich gewinnen.

www.renesim.com



Klares Glas für helle Köpfe

Nachrichten über Einsteiger/innen, Aufsteiger/innen und Umsteiger/innen
unter WU-Absolvent/inn/en und WU-Angehörigen



Serie „Lily“ – Tasse und Untertasse. Design: KIM+HEEP, 2012

Die schöne Farbe von Tee verdient es, gesehen zu werden. Im Orient hat Glas für den Genuss von Tee eine lange Tradition, auch bei Lobmeyr gab es schon im 19. Jahrhundert zahlreiche Punsch- und Teegläser. Wir wussten, dass das dünne, bleifreie Kristallglas von Lobmeyr gegen mechanische Einwirkungen sehr widerstandsfähig ist. KIM+HEEP haben in ihren Tests eindrucksvoll bewiesen, dass das dünne Glas auch extrem temperaturbeständig ist. Das Designteam hat eine ausgewogene und funktionale Form geschaffen, die sich gut in Josef Hoffmanns „Patrician“-Service von 1917 einfügt. Ein wunderbares Glas, um die Momente des heißen Genießens zu verfeinern.

LOBMEYR
1823

Genusskultur

Seit fast 200 Jahren ist es unsere schöne Aufgabe, Genuss zu kultivieren. Ein Trinkglas in guter Qualität bereitet bei jedem Schluck Freude. Genuss ist individuell und hängt nicht nur von der Biologie des Gaumens ab. Qualität ist für uns, die Idee des Entwerfers für den Benutzer spürbar zu machen. Josef Hoffmanns feine Musselngläser müssen in jedem Detail Zartheit und Eleganz ausdrücken. Die Becher von Adolf Loos bestechen durch ihre elegante Schlichtheit. Unser Ziel ist es, dass sich der Kunde in der Vielfalt unserer Designs wiederfindet.



„Gerade weil wir alle drei an der WU studiert haben, freuen wir uns sehr, diese fabelhafte Networkingplattform zu unterstützen.“
Leonid, Andreas und Johannes Rath

Senden doch auch Sie uns Ihre Karrierenews und Erfolgsberichte:
WU-Alumni-Club, Kennwort „Lobmeyr-Circle“
Auguste 2–6, 1090 Wien
Fax: 01-313 36-9200
E-Mail: alumni@wu-wien.ac.at



Mag. Birgit Kuras

Birgit Kuras (55) ist seit März 2012 im Vorstand der Wiener Börse. Nach ihrem Betriebswirtschaftsstudium baute sie bei Raiffeisen die Aktienanalyse auf. Bald begann sie auch mit der Strukturierung von Aktientransaktionen, ein Bereich, in dem es damals in Österreich noch nicht viel Expertise gab. Später arbeitete sie federführend an zahlreichen Börsengängen, insbesondere Privatisierungen, mit. Ab 1999 leitete Birgit Kuras die Abteilungen Equity Capital Markets und Company Research, zunächst in der Raiffeisen Zentralbank und ab 2002, im Zuge der Ausgliederung des Investmentbankinggeschäfts, in der Raiffeisen Centrobank. Ihre wertvollen Erfahrungen bringt sie nun in die Wiener Börse ein. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Bewusstseinsbildung und Überzeugungsarbeit bei Unternehmen, politischen Entscheidungsträger/innen und Investor/inn/en sowie Kapitalmarktbildung.



Mag. Andreas Heuberger

Andreas Heuberger (39) übernahm mit Juni 2012 die Leitung der Administration und der konsularischen Angelegenheiten an der österreichischen Botschaft in Addis Abeba in Äthiopien. Nach Abschluss seines Studiums der Betriebswirtschaft an der WU beschloss er, zusätzlich ein Postgraduatestudium „Internationale Angelegenheiten/Diplomatie“ an der Andrassy-Gyula-Universität Budapest zu absolvieren. Nach dem Summa-cum-laude-Abschluss 2008 trat er in den gehobenen Dienst des Außenministeriums ein. Nach einem Jahr in der Rechts- und Konsularsektion in Wien übersiedelte er 2009 als Attaché an die österreichische Botschaft in Pretoria, Südafrika. Vor seinem Wechsel in die Diplomatie war der ausgebildete Chemiker 15 Jahre für den ORF und das österreichische Privatfernsehen in unterschiedlichen Funktionen tätig, unter anderem als Aufnahme- und Produktionsleiter, Regieassistent und Liveregisseur.



Mag. Petra Nothdurfter

Petra Nothdurfter (42) übernahm im Mai 2012 bei Mars Austria die Funktion der Marketingdirektorin für die Bereiche Süßwaren und Lebensmittel. Die Absolventin der WU hat die letzten 15 Jahre in verschiedenen Marketing- und Sales-Funktionen für Henkel gearbeitet, zuletzt als Marketingdirektorin für Wasch- und Reinigungsmittel in Moskau, mit Zuständigkeit für die Märkte Russland und Weißrussland. Davor war sie als Key-Account-Managerin im österreichischen Sales-Team von Henkel für Großkunden wie REWE, DM und Schlecker verantwortlich. Begonnen hatte sie 1997 als Assistent Brand Manager bei Henkel Österreich, weitere Karrierestationen führten sie unter anderem nach Prag und Zagreb. Bei Mars Austria, wo sie für Marken wie Mars, Snickers, M&M's, Balisto und Uncle Ben's zuständig ist, freut Petra Nothdurfter sich darauf, „in hochemotionalen Produktkategorien zu arbeiten“.



Mag. Christian Raich

Christian Raich (32) wurde 2011 innerhalb des Shell-Konzerns in die leitende Rolle des Gas & Power Finance Manager für die Region North West Europe berufen. Als Prokurist und Mitglied der Geschäftsführung hat er länderübergreifende Mitarbeiter/innenverantwortung. Christian Raich absolvierte 2005 die WU und das CEMS-Master Programm mit Auslandsstudium an der Stockholm School of Economics. Seine Karriere begann bei Shell in Hamburg, aber bereits 2006 wurde er in Wien Finance Manager für das österreichische Tankstellengeschäft und unterstützte M-&A-Projekte. Später folgte der Umzug in die Schweiz in den Finanzbereich für Treibstofflogistik inklusive Change- und IT-Projekten, 2010 dann der Wechsel nach London in die Finance-Manager-Position für das UK-Gas-Marketing-Geschäft. Hier leitete er einen Strategiereview und begleitete maßgeblich den anschließenden Veröffentlichungsprozess. Es folgte der Karriereschritt zurück nach Hamburg.



Dr. Markus Gremmel

Markus Gremmel (36) hat mit 1. April 2012 die Bereichsleitung des Zahlungsverkehrs der BAWAG P.S.K. übernommen; gleichzeitig wird er die Funktion eines Geschäftsführers der NAVENSIS GmbH, der Zahlungsverkehrstochter der BAWAG P.S.K., ausüben. Der Zahlungsverkehr ist einer der wichtigsten Geschäftsbereiche innerhalb der BAWAG P.S.K. und dort läuft ein Großteil der Kundentransaktionen zusammen. Seit 2008 leitete der studierte Betriebs- und Handelswirt erfolgreich den Bereich Strategy & Economics der BAWAG P.S.K. Davor war er beinahe sechs Jahre bei der internationalen Managementberatung McKinsey & Company tätig – zuletzt in der Rolle eines Juniorpartners (Associate Principal). Sein Karrierestart erfolgte in der Economos AG (einem Nischenanbieter im Bereich Maschinenbau und Dichtungstechnik), wo er insbesondere die Geschäftsentwicklung in Südamerika verantwortete und Mitglied des Management Board der Seal Jet Argentina S. A. war.



MMag. Dr. Benjamin Twardosz LL.M.

Benjamin Twardosz (32) wurde rückwirkend zum 1. 1. 2012 zum neuen Partner bei Wolf Theiss Rechtsanwälte ernannt. Neben seinem Studium der Handelswissenschaften an der WU erwarb er auch das Doktorat in Rechtswissenschaften und den LL.M. in Internationalem Steuerrecht an der WU. Er ist sowohl als Steuerberater als auch als Rechtsanwalt in Österreich zugelassen. Vor seiner Tätigkeit bei Wolf Theiss war er am Verwaltungsgerichtshof sowie für Rechtsanwalts- und Steuerberatungskanzleien in Wien tätig. Er hat eine mehr als zehnjährige Berufserfahrung in internationalem Steuerrecht und in der Steuerplanung, bei Umgründungen, Tax Litigation und im Finanzstrafrecht, hat über 50 Publikationen einschließlich Monografien zum Steuerrecht und Verfahrensrecht in Österreich und im Ausland veröffentlicht und ist ständiger Vortragender.

Paul & Pauline – von Facebook zum Buch

Seit über eineinhalb Jahren wird bereits die Erfolgsgeschichte von Pauline auf Facebook geschrieben. Mehr als 45.000 Fans unterstützen die fiktive Person Pauline bei ihrem Kampf gegen unliebsame Kilos und verfolgen mit Spannung Posts und Fotos der Akteurin. Beim Erreichen persönlicher Ziele steht oft der innere Schweinehund im Weg, so auch bei Pauline. Ihre Fans folgen den Erlebnissen, Rückschlägen, aber auch Erfolgen und zittern bei jedem Schritt auf die Waage mit ihr mit. Im Zuge des WU Alumni Tuesday gewährten die Autor/inn/en Dr. Gerhard Furtmüller und Mag. Valerie Michaelis Einblick hinter die Kulisse von Pauline und erklärten, wie das Buch zustande gekommen ist. Hinter

Pauline steckt ein wissenschaftliches Modell, das auf den Grundannahmen des Komfort-Lernzonen-Modells basiert. 25 Mitglieder des WU-Alumni-Clubs folgten den Ausführungen im H12 Bar & Wine und diskutierten mit den Autor/inn/en.



Hub Shanghai: Ein Netzwerk vergrößert sich

Seit Mai 2012 darf sich der WU-Alumni-Club über einen weiteren Hubvertreter freuen, der unser internationales Netzwerk tatkräftig unterstützt: Dr. Michael Sikora hat die Vertretung des WU-Alumni-Clubs in Shanghai übernommen und bereits ein erstes Get-together organisiert. In Shang-

hai lebende WU-Alumni trafen einander in der Waldorf Astoria Long Bar zum Gedankenaustausch und Networking. Doch Dr. Sikora steht nicht nur WU-Alumni, die in Shanghai leben, sondern auch Neuankömmlingen und Austauschstudent/inn/en mit Rat und Tat zur Seite.

„Kunst_voller_Wein“ im Kunsthistorischen Museum



[Statue des Dionysos/Bacchus, Römisch, 2. Jh. n. Chr., aus Karthago (Tunis, Tunesien), Marmor, H. 180 cm, © Kunsthistorisches Museum]

Seit Jahrhunderten findet die Kulturgeschichte des Trinkens Eingang in die Kunst. Das Kunsthistorische Museum hat das Thema aufgegriffen und im Rahmen der Reihe „Intermezzo“ eine Ausstellung arrangiert, die sich mit dem Trinkgenuss auseinandersetzt. Der Wein, die älteste Kulturpflanze, nahm bereits im sozialen und religiösen Leben des Altertums einen wichtigen Platz ein, nicht zu vergessen die große wirtschaftliche Bedeutung des Weinbaus, aber auch des Handels mit Wein. 50 Mitglieder des WU-Alumni-Clubs schlossen sich bei hochsommerlichen Temperaturen der Führung durch eines der renommiertesten Museen Österreichs an und tauchten in die Geschichte des Trinkgenusses ein. Quer durch die Epochen stellen Trinkgefäße und Service Meisterwerke des Kulturhandels dar: Pokale aus Gold, Keramik oder Glas mit kunstvoller Verzierung und Bemalung, oft mit ausgefallenen Formen oder Materialien wie Maserholz, Amethyst und Rhinozeroshorn, veranschaulichten den Besucher/inn/en die Geschichte der Weinrebe in der Kunst.



Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt, Rektor der WU, Dr. Emil Brix, österr. Botschafter in London, Mag. Georg Karabaczek, österr. Wirtschaftsdelegierter in London, Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

Alumni-Treffen in London

Der WU-Alumni-Club bietet in zahlreichen Städten der Welt ein aktives Netzwerk. Besonders gut konnte sich der Absolvent/inn/enverein der WU in London etablieren, wo im Frühsommer 2012 ein internationales Alumni-Treffen stattgefunden hat. Am 27. Juni lud das Rektorat der WU in Kooperation mit

der österreichischen Botschaft und dem österreichischen AußenwirtschaftsCenter in London in die Residenz des österreichischen Botschafters in London ein. Nach der Begrüßung durch Botschafter Dr. Emil Brix und einleitenden Worten von Vizerektorin Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn laschten die geladenen Gäste einem

Vortrag des Rektors der WU, Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt, zum Thema „Wir bauen eine neue WU. Mehr als neue Gebäude“. Danach stand Badelt für Fragen und Antworten rund um das Thema Campus WU zur Verfügung. Bei einem Buffet ließen die Gäste den Abend in der herrschaftlichen Location ausklingen.

WU-Alumni-Fußball



Seit Herbst 1999 treffen sich WU-Alumni jeden Donnerstag in der Südstadt zum gemeinsamen Fußballspiel. Einmal im Jahr gibt es einen Ausflug, der von den überschüssigen Einnahmen (zehn Euro pro Spieler/in) gestützt wird. 2011 ging es erstmals nach Deutschland. Die Atmosphäre beim Spiel und der Abend in der Düsseldorfer Altstadt werden allen Teilnehmer/inn/en noch lange in Erinnerung bleiben.

10 Jahre Contrast-Laufcommunity

Rund 40 Aktive und jede Menge Anfeuernde haben sich am 4. Juli 2012 zum Jubiläumslauftreff der Contrast-Laufcommunity im Sportcenter Donaacity zusammengefunden. Sie haben das wie immer von Hannes Langer perfekt zusammengestellte Laufprogramm in Form eines Teambewerbs (Hindernislauf, Orientierungslauf, Geschicklichkeitslauf, klassische Contrast-Meile) bravourös bewältigt. Darüber hinaus hat dieser Event die Kernwerte der von Christian Horak ins Leben gerufenen Contrast-Laufcommunity – „Spaß an der Bewegung“, „im Gleichgewicht mit dem eigenen Körper“ und „Kommunikation mit Gleichgesinnten“ – perfekt abgebildet.



Erste Familienaktion im Bank Austria Kunstforum



Am 22. Mai 2012 fand im Rahmen unserer Kooperation mit der UniCredit Bank Austria die erste Familienaktion im Bank Austria Kunstforum statt. Zwölf Kinder und 70 WU-Alumni und deren Partner/innen folgten der Einladung des WU-Alumni-Clubs zur Kunstführung durch die Ausstellung „My Private Passion – Die Sammlung Hubert Looser“. Die Sammlung Hubert Looser ist eine der herausragendsten Privatsammlungen moderner und zeitgenössischer Kunst im Schweizer Raum. Abstrakter Expressionismus, Minimal Art und Arte povera stehen dabei im Mittelpunkt des Sammlerinteresses. Hubert Looser konzentrierte sich überwiegend auf herausragende Werkgruppen beispielsweise von Willem de Kooning oder John Chamberlain, aber auch Einzelwerke von Pablo Picasso bis Anselm Kiefer. In der ei-

gensauf Kinder zugeschnittenen Führung wurden die Besonderheiten der Sammlung kindgerecht erklärt und den jungen Teilnehmer/inn/en nähergebracht. Im anschließenden Kreativworkshop konnten sich die Kleinen nach Herzenslust austoben und eine Vorlage, basierend auf dem Wohnzimmer des Sammlers, ausmalen, bekleben und ganz nach ihren Vorstellungen gestalten. Doch nicht nur Kinder fanden Gefallen an der kreativen Tätigkeit: So mancher Erwachsene ließ es sich nicht nehmen, dem Nachwuchs unterstützend unter die Arme zu greifen. Die Führung für Erwachsene wurde mit einem kleinen Empfang abgerundet. Die Gäste hatten die Möglichkeit, außerhalb der Öffnungszeiten in aller Ruhe im Museumsshop zu stöbern oder bei einem Gläschen Wein neue Kontakte zu knüpfen.

[Andy Warhol, „Golda Meir, 1980“ / © The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc./MBK, Wien, 2011. Courtesy Ronald Feldman Fine Arts, New York]



Mi., 24. Oktober 2012

WU Alumni Arts: „Jüdische Genies – Warhols Juden“

Erstmals ist WU Alumni Arts zu Gast im Jüdischen Museum Wien. 35 Mitglieder können an einer exklusiven Führung durch die Ausstellung „Jüdische Genies – Warhols Juden“ teilnehmen und die „Ten Portraits of Jews of the Twentieth Century“ besichtigen, die Warhol nicht nur Lob und Anerkennung einbrachten. Aus einer Liste mit fast 100 Namen wurden zehn ausgewählt, die nicht nur prominent, sondern auch die größten Denker/innen, kreativen Talente oder Führungspersönlichkeiten waren. Im Mittelpunkt steht die Frage, wer der Mann ist, der Warhol zu dieser Serie inspirierte: Ron Feldman. Feldman wollte der nächsten Generation einen Eindruck vermitteln, was Jüdinnen und Juden geleistet hatten. In einem Interview stellt sich Feldman den Fragen der Museumsdirektorin Danielle Spera – wie er zum Beispiel Warhol kennengelernt hatte, wie die Zusammenarbeit mit ihm war, wer auf der Liste jüdischer Genies stand und warum.

Ort: Museum Judenplatz, Judenplatz 8, 1010 Wien, Zeit: 18.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

[Judith Grosser, smoke]



So., 4. November 2012

WU Alumni Arts: Art Breakfast @ Hotel Le Meridien

Vom 2. bis 4. November 2012 findet die Metropolitan Art Fair im Wiener Hotel Le Meridien statt. Drei Tage lang werden originale und originelle Kunstwerke zu erschwinglichen Preisen feilgeboten, die bei Gefallen gleich mitgenommen werden können. Ziel des Metropolitan Art Club, der 2006 gegründet wurde und als Veranstalter der Kunstmesse auftritt, ist die Verbindung von Kunst, Design und Wirtschaft. Am Sonntag, dem 4. November, findet um 11.00 Uhr das Metropolitan Art Breakfast des WU-Alumni-Clubs statt. Nach einleitenden Worten und einer Führung durch die Ausstellung ermöglichen die anwesenden Künstlerinnen und Künstler den 30 Teilnehmer/innen des WU-Alumni-Clubs einen regen Austausch bei ausgezeichneter Verpflegung durch das Hotel Le Meridien.

Ort: Hotel Le Meridien, Opernring 13, 1010 Wien
Zeit: 11.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at



Mi., 17. Oktober 2012

WU Talks: „Osteuropa nach dem Boom – Zeit für einen Strategiewechsel?“

Im Oktober findet die Veranstaltungsreihe „WU Talks“ zum Thema „Osteuropa nach dem Boom – Zeit für einen Strategiewechsel?“ statt. Nach einem Impulsvortrag von Dr. Arnold Schuh, Direktor des Competence Center for CEE der WU, diskutieren Mag. Bettina Selden (Mitglied des Vorstands, Prisma Kreditversicherungs AG), Dr. Wolfgang Kindl (Mitglied des Vorstands, Uniqa) und Mag. Peter Györfy (CONplementation Unternehmensberatung) über unternehmerische Zukunftsaussichten im CEE-Raum nach der Weltwirtschaftskrise.

Ort: Großer Sitzungssaal der WU, Zeit: 18.30 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at



Harriet von Oelhafen,
Lehrbeauftragte an der WU,
Trainerin und freie Dozentin

Di., 6. November 2012

WU Alumni Tuesday: „Arbeiten und Leben in den Golfstaaten“

Nach wie vor ist die arabische Welt von etwas Geheimnisvollem, Sagenumwobenem umgeben. Auch Harriet von Oelhafen ist der Faszination der Gegend sehr schnell erlegen und sammelte zwischen 2005 und 2010 als westliche Ausländerin – „Expatriate“ – Eindrücke, Erlebnisse und Gedanken auf der Arabischen Halbinsel. Umgangsformen, Klischees und interkulturelle Aspekte, sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld, werden von Harriet von Oelhafen aufgearbeitet. Die Mischung aus Geschichte, großen Plänen, konsequentem Gestaltungswillen in der internationalen Wirtschaftswelt, moderner Weltanschauung und einem sagenhaften Reichtum aus Öl- und Erdgasvorräten macht diese Region so einzigartig und anziehend.

Ort: H12 Wine & Bar, Herrngasse 12, 1010 Wien
Zeit: 19.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

Do., 8. November 2012

Artus-Workshop: „Bilanzen richtig lesen?!“

Ein Jahresabschluss ist kein Zentralfriedhof, wie es auf den ersten Blick oft scheinen mag. Vielmehr kann aus diesen „trockenen Zahlen“ eine Vielzahl von sinnvollen Informationen herausgelesen werden, wenn man denn weiß, worauf man achten muss. Lernen Sie in unserem praxisnahen Vortrag die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten eines Jahresabschlusses kennen und Kennzahlen richtig deuten – und vor allem auch verstehen.

Ort: Artus, Seilerstätte 22, Stiege 1/1. Stock, 1010 Wien
Zeit: 18.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

Di., 13. November 2012

WU Competence Day 2012: „Business Model Innovation“

Am Dienstag, dem 13. November 2012, findet der WU Competence Day zum Thema „Business Model Innovation“ statt. Der WU Competence Day ist eine eintägige wissenschaftliche Veranstaltung an der WU, bei der die Forschungskompetenz der WU im Mittelpunkt steht. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auch der „WU Alumni Entrepreneur 2012“ geehrt.

Nähere Informationen und Anmeldung: www.wu.ac.at/wucompetenceday

[Walter Zmiva]

WU-Alumni-Kalender

Alumni-Jours-fixes

EXKLUSIV FÜR WU-ALUMNI-CLUB-MITGLIEDER

Jeden ersten Dienstag im Monat

WU Alumni International: WU-Alumni-Stammtisch in Prag
Get-together für alle in Prag und Umgebung lebenden WU-Alumni. Gemeinsam mit der offiziellen Vertretung der österreichischen Wirtschaftskammer, dem AußenwirtschaftsCenter Prag, und dem Verein der Österreicher laden wir Sie herzlich zum österreichischen Stammtisch ein.

Ort: Restaurant Chez Marcel, Hastalska 12, 11000 Prag 1
Zeit: 19.30 Uhr

Nähere Informationen unter www.alumni.at, Anmeldung bei Ing. Mag. Markus Vesely unter markus.vesely@gmail.com

Jeden ersten Dienstag im Monat

WU Alumni International: WU-Alumni-Stammtisch in Hongkong

„Austro-Cham“ heißt der Stammtisch der lokalen Österreicher/innen/vereinigung und des AußenwirtschaftsCenters, zu dem wir alle WU-Alumni der Umgebung herzlich einladen.

Ort: W52 Bar, G/E, 52 Wyndham Street, Central, Hongkong
Zeit: 18.30 Uhr

Nähere Informationen unter www.alumni.at, Anmeldung bei Mag. Christian H. Schierer unter hongkong@wko.at

Jeden ersten Mittwoch im Monat

WU Alumni Balance: Alumni-Contrast-Laufcommunity

Mit diesem Lauftreff soll lauffegeisterten Alumni die Möglichkeit gegeben werden, in lockerer und entspannter Atmosphäre unter fachkundiger Betreuung zu laufen, Tipps und Tricks zum Laufen zu erfahren und Gleichgesinnte kennenzulernen. Es trainiert Hannes Langer, einer der besten Lauftrainer Österreichs. Es gibt keinen Leistungsdruck, das Training ist auf jede Leistungsstufe abgestimmt. Auch Laufanfänger/innen sind herzlich willkommen. Nach dem Lauftraining besteht die Möglichkeit, sich gemütlich bei einem Glas Bier oder Ähnlichem zusammenzusetzen. Umkleide- und Duschkabellen sind vorhanden.
Ort: Sportclub Donaueity, Arbeiterstrandbadstraße 128, 1223 Wien (direkt bei U1-Station Alte Donau)
Zeit: 19.00 Uhr

Nähere Informationen unter

www.contrast.at/laufcommunity

Jeden Donnerstag

WU Alumni Balance: Alumni-Fußball

Übliche Ausrüstung (keine Stollenschuhe) und zehn Euro sind mitzubringen. Gespielt wird bei jedem Wetter (Ausweichmöglichkeit auf einen Kunstrasen). Es ist weder fußballerische Vorbildung notwendig, noch gibt es nach unten oder oben Altersbeschränkungen. Alle, die kommen, spielen. Für die „dritte Halbzeit“ und Analysen Zeit nehmen!

Ort: Sport- und Freizeitzentrum Südstadt, Steinböckstraße 7, 2344 Maria Enzersdorf

Zeit: 19.30 Uhr (Treffpunkt bei den Kabinen)

Anmeldung bei Mag. Werner Hebenstreit unter 0676-630 48 24 oder werner@hebenstreit.at

Einmal im Monat

WU Alumni Tuesday: Get-together in Wien

Einmal im Monat findet der Clubabend in Wien statt. Nach einem Impulsvortrag zu einem interessanten Thema und anschließender Diskussion besteht die Möglichkeit zum Networking in entspannter Atmosphäre.
Ort: H12 Wine & Bar, Herrngasse 12, 1010 Wien
Zeit: 19.00 Uhr
Termine und Anmeldung unter www.alumni.at

Alumni-Veranstaltungen

EXKLUSIV FÜR WU-ALUMNI-CLUB-MITGLIEDER

11. Oktober

25-jähriges Abschlussjubiläum des Jahrgangs 1987

Der WU-Alumni-Club lädt zur Feier des 25-jährigen Abschlussjubiläums Absolvent/inn/en des Jahrgangs 1987 zum Heurigen Mayer am Pfarrplatz ein. Rektor Badelt wird einen Vortrag zum Neubau des Campus WU halten, der im Oktober 2013 bezogen wird. Gemütliches Get-together mit Heurigenbuffet.
Ort: Heuriger Mayer am Pfarrplatz,

Pfarrplatz 2, 1190 Wien
Zeit: 18.30 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

13. Oktober

WU Alumni International: Get-together in Sydney

Alumni-Ganslessen in Terrey Hills
Ort: Restaurant Kaiser Stub'n (Ecke Mona Vale Road und McCarrs Creek Road) Zeit: 19.00 Uhr
Anmeldung bei Mag. Michael Altenburger unter michael.altenburger@sfb.com.au

17. Oktober

WU Talks: „Osteuropa nach dem Boom – Zeit für einen Strategiewechsel?“

Impulsvortrag von Dr. Arnold Schuh, Direktor des Competence Center for CEE der WU; Diskussion mit Mag. Bettina Selden, Mitglied des Vorstands Prisma Kreditversicherung AG, Mag. Peter Györfy, CONplementation Unternehmensberatungen GmbH, und Dr. Wolfgang Kindl, Mitglied des Vorstands Uniqa
Ort: Großer Sitzungssaal der WU
Zeit: 18.30 Uhr
Nähere Informationen unter www.alumni.at

24. Oktober

WU Alumni Arts: „Jüdische Genies – Warhols Juden“

Erstmals kommen 35 Mitglieder des WU-Alumni-Clubs in den Genuss einer exklusiven Führung durch die Ausstellung „Jüdische Genies – Warhols Juden“ im Jüdischen Museum.

Ort: Museum Judenplatz, Judenplatz 8, 1010 Wien
Zeit: 18.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

4. November

WU Alumni Arts: Art Breakfast

Kunstfrühstück im Rahmen der Metropolitan Art Fair im Hotel Le Meridien. Die Verbindung von Kunst, Design und Wirtschaft steht im Mittelpunkt des Metropolitan Art Club.

Ort: Hotel Le Meridien, Opernring 13, 1010 Wien
Zeit: 11.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

6. November

WU Alumni Tuesday: „Arbeiten und Leben in den Golfstaaten“

Impulsvortrag mit anschließender Diskussion
Ort: H12 Wine & Bar, Herrngasse 12, 1010 Wien
Zeit: 19.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

8. November

Kooperationsveranstaltung: Artus-Workshop „Bilanzen richtig lesen?!“

Ort: Artus-Kanzlei, Seilerstätte 22, 1010 Wien

Zeit: 18.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

13. November

WU Competence Day 2012 mit Ehrung des „WU Alumni Entrepreneur“

Ehrung des „WU Alumni Entrepreneur 2012“ im Rahmen des WU Competence Day,

der diesmal unter dem Motto „Business Model Innovation“

veranstaltet wird
Zeit: 12.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

4. Dezember

Generalversammlung des WU-Alumni-Clubs

Ort: wird bei der Anmeldung bekannt gegeben
Zeit: 14.30 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

11. Dezember

50-jähriges Abschlussjubiläum des Jahrgangs 1962

Ort: Festsaal der WU
Zeit: Einlass ab 18.00 Uhr,
Beginn um 18.30 Uhr

Anmeldung unter www.alumni.at

Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

13. Jänner

WU-Alumni-Lounge beim WU-Ball in der Wiener Hofburg

Auch beim WU-Ball 2013 laden wir alle Mitglieder des WU-Alumni-Clubs sowie Teilnehmer/innen und Alumni der MBA-Programme der WU Executive Academy sehr herzlich ab 23.00 Uhr in die WU-Alumni-Lounge in der „Geheimen Ratsstube“ ein.

WU-Veranstaltungen

18. Oktober

IfU-Dialog: Vorträge zum Themenbereich „Familienunternehmen“

1. Vortrag: ao. Univ.-Prof. Dr. Hermann Frank, Vorstand des Forschungsinstituts für Familienunternehmen und stellvertretender Vorstand des Instituts für KMU-Management an der WU

2. Vortrag: Mag. Florian Teufelberger, CEO der Teufelberger Holding AG

Ort: WU, UZA 4, Konferenzraum 1, Block D (gelber Bereich), 7. Stock (Saal 7.06)

Zeit: Einlass ab 18.00 Uhr, Beginn um 18.30 Uhr

Anmeldung unter ifudialog@wu.ac.at

5. November

WU-Managerin des Jahres 2012

Ort: Festsaal der WU
Zeit: 18.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.wu.ac.at

15. November

IfU-Dialog: Vorträge zum Themenbereich „Führung“

1. Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Harald Pechlaner, Inhaber des Lehrstuhls für Tourismus und Leiter des Zentrums für Entrepreneurship an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

2. Vortrag: Dr. Sabine Haag, Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums

Ort: WU, UZA 4, Konferenzraum 1, Block D (gelber Bereich), 7. Stock (Saal 7.06)

Zeit: Einlass ab 18.00 Uhr, Beginn um 18.30 Uhr

Anmeldung unter ifudialog@wu.ac.at

6. Dezember

IfU-Dialog: Vorträge zum Themenbereich „Nachhaltigkeit“

1. Vortrag: Doz. Dr. André Martinuzzi, Leiter des Research Institute for Managing Sustainability an der WU

2. Vortrag: Dipl.-Ing. Hubert Rhomberg, CEO der Rhomberg Holding AG

Ort: WU, UZA 4, Konferenzraum 1, Block D (gelber Bereich), 7. Stock (Saal 7.06)

Zeit: Einlass ab 18.00 Uhr, Beginn um 18.30 Uhr

Anmeldung unter ifudialog@wu.ac.at

10. Jänner

IfU-Dialog: Vorträge zum Themenbereich „Unternehmens-transformation“

1. Vortrag: o. Univ.-Prof. Dr. Johann Risak, Institut für Unternehmensführung an der WU

2. Vortrag: Mag. Ernst Müllner, Geschäftsführer der Knowles Electronics Austria GmbH

Ort: WU, UZA 4, Konferenzraum 1, Block D (gelber Bereich), 7. Stock (Saal 7.06)

Zeit: Einlass ab 18.00 Uhr, Beginn um 18.30 Uhr
Anmeldung unter ifudialog@wu.ac.at

WU-Alumni-Club international

Amsterdam:	Mag. Martina Fuchs, martina-fuchs@hotmail.com
Barcelona:	Mag. Wolfgang Kowatsch, wolfgang.kowatsch@careesma.com
Berlin:	Mag. Katharina Karmel, katharina.karmel@gmx.net
Boston:	Dr. Brigitte Muehlmann MST, bmuehlmann@gmail.com
Bozen:	Mag. Gerald Ziebermayr, ziebermayr@hotmail.com
Bratislava:	Mag. Veronika Zwirnova, veronika.zwirn@gmail.com
Brüssel:	Mag. Christian Macek, christian.macek@ec.europa.eu
Budapest:	Dr. Paul Binder, wu-alumni.budapest@binder-partners.eu
Bukarest:	Mag. Rudolf Lukavsky, rudolf.lukavsky@advantageaustria.org
Chicago:	Bruce Montgomery, montgomery.bruce@gmail.com
	Dkfm. Klaus Rummer, klausGRummer@gmail.com
Dublin:	Mag. Reinhard Dutter, reinhard_dutter@gmx.at
Düsseldorf:	Mag. Thomas Planinschetz, thomas.planinschetz@gmail.com
Frankfurt:	Mag. Christian Schmidt, christian.schmidt@dlh.de
Guayaquil (Ecuador):	Mag. Alexander Zederbauer MBA, alexander.zederbauer@zederbauer.com
Hamburg:	Mag. Andreas Ebner, andreas.ebner@commerzbank.com
Helsinki:	Mag. Heikki Masalin, heikki.masalin@cimfunds.com
Hongkong:	Mag. Christian Schierer, hongkong@wko.at
Istanbul:	Mag. Hannelore Struger-Waniek, hannelore_struger@hotmail.com
Kopenhagen:	Mag. Adrian Rößler, adrian@podio.com
London:	Mag. Georg Karabaczek, georg.karabaczek@advantageaustria.org
Los Angeles:	Mag. Alexander Hauk, alexander_hauk@yahoo.com
Mailand:	Mag. Susanne Braun MBA, susannabraun@yahoo.com
Moskau:	Mag. Dr. Christian Ziegler, christian.ziegler@roedl.ru
München:	Ing. Mag. Manfred Reiszner, manfred@reiszner.com
New York:	Mag. Anja Hinds, anja.hinds@hotmail.com
Oslo:	Mag. Denise Weishapl, denise.weishapl@gmail.com
Paris:	Mag. Christine Köck, christine.koeck@gmail.com
Prag:	Ing. Mag. Markus Vesely, markus.vesely@gmail.com
Saint Paul (Minnesota):	Mag. Roland Lang, rlang2@mmm.com
San Juan (Puerto Rico):	Mag. Elmar Scheiber, larstig@yahoo.com
Santiago de Chile:	Mag. Maiken Kayser, maikenkayser@hotmail.com
São Paulo:	Mag. Ing. Hans-Peter Schöll MIM, hps@brazil-investment-partners.com
Seoul:	Dr. Hyun-Joo Nam, hjnmam@kyungwon.ac.kr
Shanghai:	Dr. Michael Sikora, sikora@abc-shanghai.com
Singapur:	Mag. Tai Lin, tai.lin@black-river.com
Sofia:	Mag. Reinhart Zimmermann, reinhart.zimmermann@advantageaustria.org
Stuttgart:	Mag. Lukas Rupsch, stuttgart@advantageaustria.org
Sydney:	Mag. Michael Altenburger, michael.altenburger@sfb.com.au Dr. Ulrike Gretzel, gretzel@hotmail.com
Tokio:	Mag. Matthias Vukovich, matthias.vukovich@gmail.com
Vaduz:	Mag. Monika Stur, monika.stur@adon.li
Warschau:	Mag. Robert Krimmer, robert.krimmer@odih.pl
Zürich:	Mag. Robert Süttinger, robert.suettinger@swissonline.ch

Alumni-Club national

Kärnten:	Mag. Susanne Lagner-Primosh, slp@slp-consulting.at
Niederösterreich:	Ing. Mag. Markus Brunthaler, m.brunthaler@miraplast.at
Oberösterreich:	Mag. Wolfgang Dilly, wolfgang.dilly@01dilly.com
Salzburg:	Mag. Andreas Eichler, eichlera@ae-con.eu
Steiermark:	Mag. Nicole Lamprecht, nic.lamprecht@gmail.com Anda-Lucia Coman MSc MIM, andaluciacomana@gmail.com
Tirol:	Dr. Katrin Petzer, katrin.petzer@tirol.com
Vorarlberg:	MMag. Dr. Friederike Hehle, friederike.hehle@gmx.at

Leidenschaft für die Karriere, Liebe für die Kids

Mag. BARBARA POLSTER-GRÜLL, Partnerin von KPMG und international anerkannte Steuerrechtsexpertin, über politische Trends, besonders interessante Steuern und gute Gene

Stichwort Steuerpolitik: Wohin gehen Ihrer Meinung nach die Entwicklungen weltweit?

Die Steuerpolitik verschärft sich in den meisten Staaten als Folge der Staatsschuldenkrise. Während wir in den Jahren vor der Krise einen stetigen Sinkflug der Körperschaftssteuersätze beobachtet haben, hat sich dieser im letzten Jahr deutlich verflacht. Die Umsatzsteuer gewinnt zunehmend an Bedeutung, weil sie standortneutral ist und hohe Budgetwirkungen hat. Steuerprüfungen werden häufiger und das Klima wird rauer, konzerninterne Verrechnungen werden immer kritischer hinterfragt. Andererseits gibt es in mehreren europäischen Staaten unter dem Stichwort „Horizontal Monitoring“, „Fair Play“ bzw. „Enhanced Relations“ einen Vorstoß in Richtung grö-

ßerer Transparenz und erhöhter Vertrauensbasis zwischen Steuerpflichtigen und Finanzverwaltung. Es wird spannend werden, wie sich diese beiden Dinge vereinbaren lassen.

Wie sehen Sie das Steuersystem in Österreich? Wo würden Sie bei Verbesserungen ansetzen?

Im Bereich der Körperschaftsteuer ist Österreichs Steuersystem mit dem 25-Prozent-Körperschaftssteuersatz und der modernen Gruppenbesteuerung nach wie vor attraktiv. Die Einkommenssteuersätze von bis zu 50 Prozent sind im Vergleich zu anderen europäischen Staaten sehr hoch. Verbesserungsbedarf in Sachen Standortattraktivität sehe ich bei den Lohnnebenkosten, der Kapitalverkehrssteuer auf Eigenmittelzuschüsse und den zahlreichen Nebensteuern, die einen erheblichen administrativen Aufwand für die Branche bedeuten. Außerdem wäre mehr Kontinuität wünschenswert: Internationale Konzerne mögen keine Überraschungen.

Stichwort Steuerkriminalität: Wirft es einen Schatten auf die Branche, wenn in den Medien immer wieder Fälle von Steuerhinterziehung publik werden?

Steuerhinterziehung wird zu Recht immer weniger als Kavaliersdelikt betrachtet und immer konsequenter verfolgt. Ich glaube nicht, dass Steu-

erberater/innen in der öffentlichen Wahrnehmung mit Steuerhinterziehung in Verbindung gebracht werden. Die Branche hat einen sehr guten Ruf.

Würden Sie jungen Leuten raten, in die Branche einzusteigen? In welche Bereiche?

Unbedingt. Die Herausforderung, ständig Neues zu lernen und mit vielen Menschen zu tun zu haben, macht meinen Beruf sehr faszinierend. Neueinsteiger/innen sollten zunächst ein möglichst breites Basiswissen erwerben und sich erst spezialisieren, wenn sie gemerkt haben, in welche Bereiche es sie besonders zieht. Zukunftsbereiche sind aus meiner Sicht internationales Steuerrecht, insbesondere auch Verrechnungspreisfragen, und die bisher oft stiefmütterlich behandelte Umsatzsteuer.

Sie sind Mutter zweier Kinder – bei einer beruflich erfolgreichen Frau immer noch ein Grund zu fragen: Wie managen Sie, wie managt Ihre Familie das?

Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass es immer einfach war. Aber mit viel Liebe zu den Kindern, Leidenschaft und Begeisterung für den Beruf – und viel Unterstützung von anderen – hat es doch sehr gut geklappt. Heute sind meine Kinder 19 und 15, und vieles ist leichter geworden. Wenn alle mitspielen und man



seine eigenen Ziele und Wünsche kennt, ist vieles möglich.

Ein Blick zurück: Wenn Sie sich an Ihren Bildungsweg, vor allem an das WU-Studium zurückerinnern: Was haben Sie daran geschätzt? Was hat Sie gestört?

Ich habe das große Maß an Selbstbestimmung genossen, die Wahlmöglichkeiten im Steuerrechtsbereich. Profitiert habe ich sicher von der Qualität der Vorlesungen und der Vortragenden, der Professor/inn/en und Assistent/inn/en. Die persönliche Betreuung war allerdings nicht so gut wie heute, mir kam es damals ein wenig anonym vor, ein intensiveres Zusammenwirken hätte mir gefallen.

Ein Blick nach vorne: Wohin soll die nächste Urlaubsreise gehen? Oder finden Sie es daheim am schönsten?

Da gäbe es viele Gebiete, die mich interessieren würden – vor allem Asien. Aber auch Kuba würde mich reizen.

Haben Sie einen Buchtipps für die „Alumni-News“-Leser?

Ja, „Jetzt! Die Kraft der Gegenwart“ von Eckhart Tolle. Es hat mich daran erinnert, dass das gewohnheitsmäßige Verweilen in Vergangenheit und Zukunft uns vom eigentlichen Leben abhält. Das spielt sich nämlich immer nur im Jetzt ab.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Ich habe die glückliche Veranlagung, dass ich, was auch immer passiert, automatisch das Positive daran erkennen und mich darauf konzentrieren kann. Das Wissen, dass ich die Dinge im Inneren so gestalten kann, gibt natürlich Sicherheit und Energie. Das ist wohl ein genetisches Geschenk.

DANIELA MATHIS, „Die Presse“

Alles zum Thema Karriere jeden Samstag in der „Presse“

- Career Tools
- Branchenschwerpunkte
- Weiterbildungsangebote

MEHR diepresse.com/karriere

Die Presse

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

DAS WARTEN
HAT SICH GELOHNT

PayLife Black®

PayLife
Bringt Leben in Ihre Karte.

VISA

PayLife Black
4000 0012 3456 7890
IHR GUTER NAME

www.paylifeblack.at